Der Gesellschafter

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter" Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55 Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Postscheckkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Stellengesuche, kl. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmeschluß ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 259 — Mittwoch, den 4. November 1942 — 116. Jahrgang

An der kanadischen Ostküste trotz schlechten Wetters

16 Schiffe mit 94000 BRT versenkt

Starke Beachtung des U-Boot-Erfolges in der europäischen Presse
Im Oktober auch 33 Sowjetschiffe vernichtet

Wieder haben unsere U-Boote unter schwierigen Bedingungen große und bedeutende Erfolge erzielt. Die gestrige Mitteilung des OKW. steht heute im Mittelpunkt des Interesses der europäischen Presse. Die italienischen Zeitungen widmen dem neuen deutschen U-Boot-Sieg ihre besondere Beachtung. „Corriere della Sera" in Mailand spricht von einer Belagerung unserer Gegner durch die deutschen U-Boote. Die Feinde müßten ihre Schiffsneubauten verdoppeln, um einen Ausgleich gegenüber den Versenkungen zu erzielen. Eine portugiesische Zeitung spricht von der deutschen Befestigungslinie von Norwegen bis zur Biscaya als von der „Siegfriedlinie des Atlantik"

Wie der feindliche Geleitzug zerschlagen wurde

Selbst dichte Nebelbänke konnten die deutschen Unterseeboote nicht hindern

DNB **Berlin**, 3. Nov. In dem durch Stürme und Nebel berüchtigten Seegebiet ostwärts der kanadischen Küste wurde, wie durch Sondermeldung bekannt gegeben, ein nach England fahrender großer feindlicher Geleitzug durch deutsche Unterseeboote angegriffen und versenkt, weitere zwei Dampfer mit 11 000 BRT. sowie ein Zerstörer torpediert und schwer beschädigt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei Munitionsdampfer, die nach Torpedotreffern unter starken Detonationen augenblicklich untergingen. Die übrigen Dampfer hatten Kriegsmaterial und Lebensmittel für England geladen. Trotz starker feindlicher Abwehr gelang es den deutschen Booten immer wieder, in zäher Verfolgung an die Schiffe heranzukommen und aus günstiger Schußposition ihre Torpedos abzufeuern. Während der Angriffsoperationen verschlechterte sich das Wetter immer mehr. Dichte Nebelbänke legten sich im weiten Umkreis auf das Meer und entzogen das Feindgeleit auf Stunden jeder Sicht. Der Gegner machte sich die schlechten Wetter- und Sichtverhältnisse zunutze und suchte mit hoher Fahrt zu entkommen. Doch die deutschen Unterseeboote wußten auch mit dem Neufundlandnebel fertig zu werden. Weithin über das Meer schallende Detonationen und riesiger Feuerschein zeugten von der verheerenden Wirkung der Torpedotreffer.

Die Gewässer ostwärts von Neufundland waren immer schon ein gefährliches Gebiet für die Schiffahrt. Die hier vorkommenden Nebel halten oft wochenlang an, besonders im Raum der Neufundlandbank, einer steil aus dem Atlantik aufsteigenden Untiefe von über 15 000 Quadratkilometer Ausdehnung. Hier ist das Meer an einzelnen Stellen nur wenige Meter tief und birgt für die Schiffahrt große Gefahren. Die hier auftretenden Stürme machen diesen Teil des Atlantik zu einem der bewegtesten Seegebiete der Welt.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Neue U-Booterfolge an der kanadischen Küste

Schwere Schläge gegen die sowjetische Handels- und Kriegsflotte — Im Oktober 33 Fracht- und Transportschiffe versenkt — Fortschreitender Angriff ostwärts Alagir — Kavallerieangriff in der Kalmückensteppe abgeschlagen — Gesteigerte Heftigkeit der Schlacht in Aegypten — 20 Britenflugzeuge abgeschossen

DNB **Aus dem Führerhauptquartier**, 3. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus führten Angriff und Gegenangriffe zu erbitterten Kämpfen, in denen unsere Truppen ihre Stellungen behaupteten und im Gegenstoß Gelände gewannen. Slowakische Truppen vernichteten eingeschlossene Kräfte des Feindes.

Ostwärts Alagir durchstießen deutsche Truppen in fortschreitendem Angriff stark ausgebaute und verminte Stellungen des Feindes. Luftangriffe mit Bomben und Bordwaffen brachten dem Feinde hohe Verluste bei. Ein Panzerzug wurde vernichtet. In der Kalmückensteppe warf ein eigener Gegenangriff feindliche Kavallerie unter erheblichen Verlusten zurück.

In Stalingrad geht der schwere Angriffskampf um Häuserblocks und Straßen weiter. Sturzkampfflieger setzten ihre Angriffe gegen die hart umkämpften Widerstandsnester im nördlichen Stadtgebiet fort. Trotz zäher Abwehr verlor der Feind weiteren Boden. Seine immer wiederholten Gegenangriffe scheiterten. Kampffliegerverbände unterbrachen nachhaltig die Bahnverbindungen ostwärts der Wolga und den Fährbetrieb über den Strom.

An der Donfront führte der Feind Uebersetzversuche, die jedesmal von Rumänen, Italienern und Ungarn blutig abgewiesen wurden. Italienische Jäger bekämpften im Tiefflug Feldstellungen der Sowjets. Ungarische Truppen vernichteten bei einem größeren Stoßtruppunternehmen zahlreiche Bunker und Kampfstände auf dem Ostufer des Flusses und brachten Gefangene ein.

Südostwärts des Ilmensees dauern hartnäckige örtliche Kämpfe in völlig versumpften Gelände an.

Im Kampf gegen die sowjetische Handels- und Kriegsflotte vernichtete die Luftwaffe im Monat Oktober an der Schwarzmeerküste, auf dem Kaspischen Meer, dem Unterlauf der Wolga und auf dem Ladogasee insgesamt 33 Fracht- und Transportschiffe verschiedener Größe, darunter eine hohe Zahl von Tankern, außerdem einen Bewacher. Ferner wurden 32 Frachtschiffe aller Art und vier Kriegsschiffseinheiten durch Angriffe aus der Luft beschädigt.

Im Kanal wurde in der Nacht vom 1. zum 2. November ein Angriff englischer Schnellboote auf ein deutsches Geleit durch das zusammengefaßte Abwehrfeuer der eigenen Sicherungsstreitkräfte vereitelt und ein feindliches Schnellboot in Brand geschossen. In der vergangenen Nacht kam dasselbe Geleit erneut in Gefechtsberührung mit englischen Schnellbooten, wobei ein feindliches Boot so schwer beschädigt wurde, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist.

Die Schlacht in Aegypten geht mit gesteigerter Heftigkeit weiter. Der Einbruch starker Panzerverbände des Feindes im Nordabschnitt der Front wurde durch rücksichtslosen Einsatz im Gegenangriff erneut aufgefangen. Deutsche und italienische Luftstreitkräfte führten an den Brennpunkten der Schlacht unermüdliche Angriffe gegen motorisierte britische Kräfte, Artilleriestellungen und rückwärtige Verbindungen. Deutsche und italienische Jagdflieger schossen bei einem deutschen Verlust 15 Flugzeuge des Feindes ab. Außerdem wurden über dem Mittelmeer fünf britische Flugzeuge zum Absturz gebracht, davon eines durch ein deutsches Unterseeboot.

An der Kanalküste verlor der Feind gestern 4 Flugzeuge.

Wie durch Sondermeldung bekannt gegeben, gewann eine Gruppe deutscher Unterseeboote ostwärts der kanadischen Küste trotz schlechten unsichtigen Wetters Fühlung mit einem von Amerika nach England fahrenden, mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln voll beladenen Geleitzug. In zähen Angriffen, die sich über mehrere Tage und Nächte hinzogen, wurden aus dem stark gesicherten feindlichen Transportverband 16 Schiffe mit zusammen 94 000 BRT. versenkt, darunter drei Munitionsschiffe, die nach den ersten Treffern in die Luft flogen. Zwei weitere Dampfer mit zusammen 11 000 BRT. sowie ein Zerstörer und eine Korvette wurden torpediert. Nur versprengte Reste des Geleitzuges konnten im dichten Nebel entkommen.

Fortschritte im westlichen Kaukasus

Kampf um Saumpfade im Zentralkaukasus

DNB **Berlin**, 3. Nov. Im Kampfgebiet von Tuapse durchbrachen unsere Grenadiere und Jäger nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen am 1. November wiederum mehrere Bunkerstellungen des Feindes. Beim Sturm auf die Bergrücken wurden bolschewistische Kräfte eingeschlossen und vernichtet. Im Hochgebirge westlich davon halten unsere Gebirgsjäger Wacht in Eis und Fels. Die Paßwege sind überall besetzt. Als vorgeschobene Stützpunkte dienen Steinbarrikaden. Maschinengewehrnester sichern die Uebergänge und Täler. Alle Kampfstellungen haben weite, übersichtliche Schußfelder. Die am oberen Baksan von ihren Nachschub- und Rückzugsstraßen abgeschnittene Bolschewisten versuchten des öfteren, sich durch das Hochgebirge nach Süden durchzuschlagen. Doch alle Vorstöße scheiterten. Die wachsende Neuschneedecke wird weitere Angriffe gänzlich ersticken. Der Kampf geht fast immer um kleine, alte Saumpfade, die sich in zahllosen Serpentinen an den über 200 Meter hohen Steilhängen hinaufziehen. Auf unserer Seite haben die Pioniere die alten Pfade so weit ausgebaut, daß ein geregelter Nachschub mit Tragtierkolonnen möglich ist. Zahlreiche Brücken mußten über Bergflüsse und Gletscherspalten gelegt werden, wobei jeder Balken erst in zwölfstündigem Aufstieg heranzubringen war. Die Arbeit wurde erschwert durch die dünne Luft, die im Kaukasusgebiet schon bei etwa 2400 Meter Höhe beginnt. Sie zwingt schon nach wenigen Stunden zum Tiefatmen und macht zusammen mit der starken Kälte, mit Vereisung, Schneestürmen und Steinschlag den Arbeits- und Wachtdienst in der 4000 bis 5000 Meter hohen Gletscherwelt schwierig und anstrengend.

Bei ihrem letzten Vorstoß gegen das Elbrus-Haus brauchten die Bolschewisten zwei Tage zum Anstieg, bis sie angreifen konnten. Hierbei fingen unsere vorgeschobenen Sicherungen die Sowjets ab. Von den über 100 Angreifern kam keiner mehr zurück. Als der schwerverwundete Führer der feindlichen Kampfgruppe sich dem Haus näherte, um sich mit dem Rest seiner Leute zu ergeben, wurde er von dem der Gruppe beigegebenen Kommissar erschossen, der selbst kurz darauf fiel.

Festakt zur Gründung der Deutsch-Finnisch. Gesellschaft

Empfang der nordischen Verbindungsstelle

DNB. **Berlin**, 3. Nov. In einem Zeitpunkt größter geschichtlicher Auseinandersetzungen, da deutsche und finnische Soldaten im hohen Norden gemeinsam gegen den Bolschewismus kämpfen, wurde am Dienstag in Berlin zur Pflege und weiteren Vertiefung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Finnland eine Deutsch-Finnische Gesellschaft ins Leben gerufen. Zu den Gründungsfeierlichkeiten waren der finnische Kultusminister Kukkonen, der Staatssekretär im finnischen Außenministerium, Gesandter Pakaslahti, Generalleutnant Talvela, als Vertreter der finnischen Wehrmacht, sowie der Rektor der Universität Helsinki, Professor Nevalinna, nach Berlin gekommen.

Beim Festakt gab Obergruppenführer Lorenz einen kurzen Abriß aus der finnischen Geschichte. Er verwies dabei auf den ständigen Kampf, den Finnland als Bollwerk Europas gegen die Bedrohung aus dem Osten zu führen hatte. Nach einer Ansprache des Rektors der Universität Helsinki, Professor Dr. Nevanlinna, über die deutsch-finnischen Kulturbeziehungen im Laufe der letzten Jahrhunderte nahm der Präsident der Gesellschaft, ##-Gruppenführer Staatsrat Hanns Johst, das Wort. Der heftige Kampf, den Finnland und Deutschland heute gemeinsam gegen den bolschewistischen Ansturm führen müßten, könne, so führte er u. a. aus, nicht allein mit den Waffen durchgefochten werden, sondern bekomme seine letzte Sinngebung durch den notwendigen Triumph des Geistes. Diese Erkenntnis stelle der deutsch-finnischen Gesellschaft eine große Aufgabe, der er und die übrigen Mitglieder des Präsidiums und des Vorstandes mit leidenschaftlicher Hingabe nachkommen wollten.

In der Schlußansprache dankte der finnische Gesandte Prof. Kivimäki namens seiner Regierung allen, die an der Gründung der Gesellschaft Anteil haben. Die Gründung erfolgte zu einem Zeitpunkt, so sagte er, wo man mit großen Hoffnungen in die Zukunft blicke. Bessere Zeiten zeichnen sich ab, in denen die Kulturarbeit zwischen beiden Völkern ungestört fortgesetzt werden könne.

Im Anschluß an den Festakt fand abends ein großer Empfang im Hotel Adlon statt, zu dem Staatsrat Johst geladen hatte.

DNB. **Berlin**, 3. Nov. Die nordische Verbindungsstelle, die sich seit Jahren in anerkannter Wirksamkeit auf dem Gebiet der Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu den skandinavischen Ländern betätigt, veranstaltete einen Empfang zu Ehren der finnischen Gäste, die als finnische Repräsentanten an der Gründung der Deutsch-Finnischen Gesellschaft teilnahmen.

Washington entsendet 50 Regierungsbeamte nach Übersamerika. Aus Washington melden die USA.-Agenturen, daß demnächst 50 Regierungsbeamte nach sämtlichen iberoamerikanischen Ländern geschickt werden. Diese werden in einem vierwöchigen Schulungskurs mit den Fragen der Handelsbeziehungen der Vereinigten Staaten mit dem übrigen Amerika vertraut gemacht.

Präsident des RLB. in Stuttgart

Besuch bei Gauleiter Reichsstatthalter Murr

nsg **Stuttgart**. Am vergangenen Wochenende traf der Präsident des Reichsluftschutzbundes, General der Flakartillerie Hirschauer, zu einem Dienstbesuch bei der RLB.-Gruppe V in Stuttgart ein. Er benutzte diesen Anlaß, um Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Ministerpräsident Mergenthaler und weiteren im Luftschutz führenden Stellen Besuche abzustatten und mit ihnen wichtige grundsätzliche Fragen des Selbstschutzes zu erörtern.

Im Anschluß an den vom Bund Deutscher Technik und Reichsluftschutzbund veranstalteten Vortrag von Baudirektor Scheuerle über Luftschutzschäden und Sofortmaßnahmen, dem General Hirschauer ebenfalls anwohnte, sprach er insbesondere zu den zahlreich anwesenden RLB.-Amtsträgern in kurzen, richtungweisenden Worten. Nach Abschluß seiner Besichtigungen und Besprechungen mit den maßgebenden Dienststellenführern des RLB. verließ General der Flakartillerie Hirschauer, überaus befriedigt von den gewonnenen Eindrücken, die Gauhauptstadt.

Zum Tode von Ministerpräsident Siebert
(Presse-Hoffmann, Zander-M.-K.)

Staatsbegräbnis für Ministerpräsident Siebert. Der Führer hat für den verstorbenen bayerischen Ministerpräsidenten, SA-Obergruppenführer und Präsidenten der deutschen Akademie Ludwig Siebert, ein Staatsbegräbnis angeordnet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der italienische Wehrmachtsbericht

Heftige Kämpfe in der Abwehrschlacht in Aegypten

19 britische Flugzeuge abgeschossen — Feindliches Unterseeboot versenkt

DNB **Rom**, 3. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Die Schlacht an der Aegyptenfront ist gestern mit noch größerer Heftigkeit entbrannt.

Der erneute Druck, der von beträchtlichen feindlichen Panzerstreitkräften ausgeübt wurde, wurde von den Truppen der Achsenmächte ausgehalten, die mit großer Tapferkeit zu wiederholten Malen zum Gegenangriff übergegangen sind.

Der Gegner hat sehr große Verluste, besonders an Panzerstreitkräften erlitten, von denen mehr als 90 zerstört wurden.

Auch unsere Verluste sind hoch.

Heftige Kämpfe sind noch im Gange.

Die Luftwaffe nahm mit Flugzeugen aller Art am Kampf teil. Sie warf sich der britischen Luftwaffe entgegen, griff die feindlichen Kolonnen an und wirkte unaufhörlich gegen das feindliche Hinterland. In zahlreichen Luftkämpfen wurden drei Flugzeuge von unseren Jägern, 12 von deutschen Jägern abgeschossen.

Italienische und deutsche Flugzeuge, die einen Geleitzug begleiteten, wiesen feindliche Luftangriffe ab und brachten vier zweimotorige Flugzeuge brennend zum Absturz.

Unsere Seestreitkräfte versenkten ein feindliches Unterseeboot.

615 feindliche Flugzeuge an der Ostfront vernichtet

Verlustverhältnis 1:11 zugunsten der deutschen Luftwaffe

DNB **Berlin**, 3. Nov. In den letzten Wochen des Kampfes gegen die Sowjetunion haben die Verbände der deutschen Luftwaffe von der Murmanküste im hohen Norden bis zur Schwarzmeerküste und den Ufern des Kaspischen Meeres in unzähligen Angriffsflügen bei Tag und Nacht ihre ungeheure Schlagkraft bewiesen. Während Kampf- und Sturzkampffflieger pausenlos das sowjetische Hinterland, den Nachschub- und Eisenbahnverkehr vom Unterlauf der Wolga aufwärts bis in das rückwärtige Gebiet des nördlichen Frontabschnittes bombardierten, bolschewistische Bereitstellungen von Panzer- und Infanterieverbänden, Feldbunker- und Artilleriestellungen mit und schwersten Bomben belegten, errangen unsere Jäger wiederum entscheidende Erfolge im Kampf mit der bolschewistischen Luftwaffe. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden in der Zeit **vom 10. bis 31. Oktober 615 feindliche Flugzeuge an der Ostfront vernichtet.** 535 sowjetische Flugzeuge wurden das Opfer unserer unermüdlich angreifenden Jäger, und 61 stürzten im Granathagel der Flakartillerie ab. Der Rest wurde am Boden zerstört. Im gleichen Zeitraum werden 56 deutsche Flugzeuge vermißt. Die von den Bolschewisten selbst wiederholt zugegebene deutsche Luftüberlegenheit kann nicht eindeutiger bestätigt werden als durch das Verlustverhältnis von 1:11 zugunsten unserer Flieger, die auch weiterhin bei Tag und Nacht den Luftraum über den erfolgreich vorwärtsdringenden deutschen Heeresverbänden sichert und der bolschewistischen Luftwaffe keine einzige Möglichkeit zur Entfaltung lassen.

Kaltblütigkeit einer Flakbedienung

DNB **Berlin**, 3. Nov. **An der Alameinfront zeichnete sich bei den harten Kämpfen der letzten Tage die Bedienung eines 8,8-Zentimeter-Flakgeschützes der Luftwaffe durch besondere Kaltblütigkeit aus. Die in vorderster Linie mit ihrem Geschütz eingesetzten Flakartilleristen sahen sich plötzlich durch einen britischen Panzervorstoß von zwei Seiten umgangen. Die Granaten der Briten kamen gleichzeitig von links und rechts und rissen ganze Teile der sandgefüllten Säcke aus der Geschützumwallung heraus. Eisern und zäh harrten die Flaksoldaten in dieser schwierigen Lage aus und nahmen zunächst die Panzer von der einen Seite unter Feuer. In den Sekunden der Feuerpause hörten sie bereits das Tacken feindlicher Maschinengewehre. Britische Infanterie war also schon in Schußweite. Mit wenigen Feuerschlägen lagen vier Britenpanzer bewegungsunfähig und brennend im Vorgelände des deutschen Geschützes. Damit war eine Flanke frei. Blitzschnell richteten die Kanoniere nunmehr ihr Geschütz auf die von der anderen Seite heranrollenden Panzerkampfwagen. Schon die ersten Granaten trafen die Raupenketten eines mächtigen Stahlkolosses, der, in eine dichte Sandwolke gehüllt, liegen blieb. Die übrigen Panzer stießen direkt auf das 8,8-Zentimeter-Geschütz zu, um es zu überrennen. Mit erhöhter Feuergeschwindigkeit setzten sich unsere Soldaten zur Wehr und brachten einen weiteren Panzerkampfwagen, den sechsten, im Verlauf dieses ungleichen Kampfes zum Stehen. Zwei weitere Sprenggranaten trafen die Munitionskammer des Panzers, so daß er in die Luft flog. Näher und näher kamen, unentwegt feuernd, die übrigen gepanzerten Ungetüme der Briten. Eine Granate krepierte unmittelbar neben dem deutschen Geschütz. Zwischen den Minenfeldern lämpfend, schoß das Geschütz weiter. Mehrere Volltreffer zwangen wiederum zwei Panzerkampfwagen zum Stehen, so daß sie mit dem nächsten Feuerschlag erledigt werden konnten. Da brachen die restlichen britischen Panzer, die sich gerade über eine Bodenwelle herangezogen, den Kampf ab. In beiden Seiten des deutschen Flakgeschützes lagen acht britische Panzerkampfwagen modernster Bauart zusammengeschlagen und brennend, ein Bild restloser Vernichtung. Die Stellung war gehalten und die Flanke der deutschen Infanterie gesichert.**

Berg wechselt dreimal seinen Besitzer

Die Kämpfe nördlich Tuapse

DNB **Berlin**, 3. Nov. Im Raum nördlich von Tuapse gewinnt der deutsche Angriff, wenn auch langsam, so doch stetig an Raum. Auch am 2. November kämpften sich unsere Grenadiere durch mehrere zäh verteidigte Höhenstellungen hindurch. Wie das Oberkommando der Wehrmacht weiter mitteilt, vernichteten slowakische Truppen bolschewistische Kräfte, die sie in den letzten Tagen eingeschlossen hatten. Der Feind verlor hierbei außer vielen Gefangenen zahlreiche Waffen, über 250 Minen und große Mengen von Munition.

Nordwestwärts Tuapse führten die Bolschewisten hartnäckige Gegenstöße, die in erbitterten Nahkämpfen abgeschlagen wurden. Hierbei wechselte ein Berg dreimal seinen Besitzer, bis der feindliche Angriff endgültig gescheitert war.

Die Luftwaffe half mit Sturzkampffflugzeugen und Zerstörern beim Zerschlagen der feindlichen Angriffstruppen. Sicernde Jagdflugzeuge kamen nur vereinzelt mit feindlichen Fliegern in Gefechtsberührung, von denen sie vier zum Absturz brachten.

Im Raum der ossetischen und grusinischen Heerstraße

DNB **Berlin**, 3. Nov. Südostwärts des Terek setzten unsere Truppen am 2. November im Raum der ossetischen Heerstraße ihren erfolgreichen Angriff fort. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hatten die in mehreren Stoßgruppen vordringenden Heeresverbände große Geländeschwierigkeiten zu überwinden, da sich der Feind in den Schluchten der zahlreichen Zuflüsse zum Tschornaja zum Widerstand festgesetzt hatte.

Dieses wasserreiche Hügelland war von den Bolschewisten schon geraumer Zeit mit starken Verteidigungsstellungen durchzogen worden. In energischem Angriff erzwangen unsere Grenadiere den Durchbruch durch hintereinander liegende Grabensysteme, stießen auf den verminten Straßen vor und stürmten im Morgengrauen weitere feindliche Stützpunkte an der ossetischen Heerstraße.

Mit der Wegnahme dieser Befestigungen wurde erneut ein breites Stück dieser wichtigen transkaukasischen Verbindung mit seinen Seitentälern gesperrt. Weitere Kampfgruppen stürmten, von der Luftwaffe wirkungsvoll unterstützt, westlich davon liegende Stützpunkte und Ortschaften, deren Säuberung von feindlichen Resten noch andauert.

Neue Ritterkreuzträger

DNB **Berlin**, 3. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Karl Becker, Kommandeur eines Grenadierregiments.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Schroer, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

•

Ritterkreuzträger Leutnant Semelka gefallen

An der Ostfront fiel der Ritterkreuzträger Leutnant Waldemar Semelka, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Roosevelt der „Demokratie-Diktator"

Der Wirtschaftsapparat der Vereinigten Staaten soll gänzlich in jüdische Hände gespielt werden

DNB **Berlin**, 3. Nov. Präsident Roosevelt forderte am Montag in einer Botschaft an den Kongreß Vollmachten, die ihn ermächtigen, für die Dauer des Krieges alle Handelsschranken, Einfuhrabgaben, Zölle und andere Bestimmungen abzuschaffen, die irgendwie den freien Verkehr des Kriegsmaterials, der Lieferungen, der Personen, des Eigentums und der Informationen zwischen den Vereinigten Staaten und ihren Verbündeten hemmen könnten.

In der Botschaft des Präsidenten heißt es u. a. wörtlich: „Der Präsident fordert, daß der Kongreß ihn für die Dauer des Krieges Vollmachten gewährt zur Außerkraftsetzung aller oder gewisser Gesetze, um neuen und unvorhergesehenen Problemen, wenn sie auftauchen, gerecht zu werden, und damit der Präsident und die Regierungsorganisationen sich mit ähnlichen Maßnahmen in anderen Ländern befassen können". — Roosevelt fügt hinzu, daß es noch zahlreiche gesetzliche Hindernisse für die Bewegungsfreiheit gebe, die die Kriegsproduktionsbemühungen behinderten und verzögerten.

Diese neuen diktatorischen Vollmachten zur Errichtung einer totalen Kriegsproduktion bilden das letzte Glied in der Kette seiner Bemühungen, den Kongreß auszuschalten und ihm die letzten Einflußmöglichkeiten zu nehmen. Seine Forderung, nunmehr auch in der Zollgesetzgebung und in den Ein- und Ausfuhrbestimmungen freie Hand zu erhalten, läßt mit aller Deutlichkeit die dahintersteckende wahre Absicht erkennen: sich und seinen jüdischen Hintermännern und Freunden die unbeschränkte Machtbefugnis über den gesamten Wirtschaftsapparat der Vereinigten Staaten zu sichern.

Englisch-amerikanische Einheitswährung?

Berlin, 3. Nov. Wie aus Lissabon gemeldet wird, befindet sich der amerikanische Finanzminister Morgenthau auf der Rückreise nach den USA., nachdem er in London mit den dortigen zuständigen Stellen die beide Länder interessierenden Finanzprobleme eingehend erörtert hat. In englischen Finanzkreisen ist man der Ansicht, daß Morgenthau sich zunächst einmal persönlich über die Finanzkraft Großbritanniens informieren wollte. Darüber hinaus dürfte aber wohl sein Hauptinteresse der Frage gegolten haben, inwieweit es möglich ist, England schon heute in irgend einer Form für die Deckung der Kriegslasten in der Nachkriegszeit zu binden. Man nimmt ferner an, daß in diesem Zusammenhang auch wieder das Problem der Schaffung einer englisch-amerikanischen Einheitswährung besprochen worden ist.

Neutralität der Presse

Reichspressechef Dr. Dietrich vor der ausländischen Presse

DNB **Berlin**, 3. Nov. Reichspressechef Dr. Dietrich sprach auf der Jahresveranstaltung des Vereins der ausländischen Presse zu Berlin über verschiedene Fragen, die sich für die Arbeit der ausländischen Journalisten im Kriege ergeben. Insbesondere befaßte er sich in seiner Rede mit dem Begriff der Neutralität der Presse. In einer Zeit, so erklärte er, in der die geistige Kriegführung eine so ungeheure Rolle spiele wie in diesem modernen totalen Kriege, sei **der Neutralität eines Landes nicht dadurch Genüge getan, daß es durch seine Diplomaten platonische Neutralitätsversicherungen abgebe, während gleichzeitig ein großer Teil seiner Presse Partei ergreife und die Geschäfte der Feinde besorge. Eine Neutralität, die sich nicht auf dem Gebiet der geistigen Kriegführung einer neutralen Haltung befleißige, sei keine Neutralität. Als Mindestforderung einer neutralen Haltung der ausländischen Presse bezeichnete der Reichspressechef absolute Objektivität in der nachrichtlichen Unterrichtung der Oeffentlichkeit.** Sie setze freilich ebenso wie in Kommentar und Leitartikel den guten Willen zur Objektivität voraus. Dieser Wille zur Objektivität sei zwar in den meisten Fällen bei den Korrespondenten der neutralen Presse in Berlin, leider aber nicht bei ihren Redaktionen im Ausland vorhanden.

Für das von Englands Händlergeist befreite Europa, so betonte der Reichspressechef, seien die Zeiten vorüber, in denen der Journalismus nur ein Geschäft war und der Journalist ein seelenloses Werkzeug für die Willkür anonymer Auftraggeber. Es gebe heute ein europäisches Gewissen, dem alle europäischen Journalisten verpflichtet seien. In diesem Kampf müßten die Kämpfer von den anderen, wenn sie sich schon nicht zur Solidarität bekennen, zum mindesten eine geistige Neutralität verlangen. Es sei unerläßlich, daß sie endlich auch ihre Anerkennung in den Redaktionen jener Länder finden müsse, wenn **diese weiterhin den Anspruch erheben, in diesem Krieg neutral zu sein.**

Deutschlandbesuch lettischer Jugendabordnung. Auf Einladung der Reichsjugendführung und des Reichsministeriums für die besetzten Ostgebiete traf eine Abordnung von 30 Jugendführern aus dem Generalbezirk Lettland in Berlin ein. Sie werden in vierwöchigem Aufenthalt in Deutschland die Einrichtungen der Hitler-Jugend kennenlernen.

Feldpostbriefe an das Referat 264

Waffenverbesserung durch die Front

NSK Unteroffizier A. hat im Frankreichfeldzug folgendes Kampferlebnis: Bei überraschendem feindlichem Angriff unter Einsatz von Panzerkampfwagen springt sein MG.-Schütze aus der Deckung vor, um das MG. in Stellung zu bringen. Doch das am MG. angebrachte Zweibein muß sich während des Sprunges unbemerkt verdreht haben, so daß es beim Instellunggehen zusammenklappt und das MG. zu Boden fällt. Der Schütze müht sich redlich, seine Waffe wieder in Ordnung zu bringen. Aber inzwischen hat auch der Feind ihn erkannt. Schüsse peitschen herüber, schlagen um die Stelle herum ein, wo der Feldgraue seine eiligen Handgriffe verrichtet. Es sind bange Sekunden für den Schützen und auch für den Unteroffizier A., der alles genau beobachtet. Er bemerkt jetzt, daß der Kamerad seine Arbeit einstellt, kriecht näher heran, um ihm zu helfen, und muß dann entdecken, daß er verwundet ist, ohne auch nur einen Schuß abgegeben zu haben.

Lange geht der Vorfall dem Unteroffizier durch den Kopf. Er wird sich klar, daß hier ein kleiner Fehler an der Waffe einem Kameraden schwere Verwundungen eingetragen hat. Das Zweibein am MG. ist eine etwas umständliche Konstruktion aus einer zehn Jahre zurückliegenden Zeit. Unteroffizier A. unterhält sich mit Waffenmeistern und Technikern über seine Beobachtung. Sie sind sich alle einig darüber, daß eine Neukonstruktion fällig wäre. Einer der Kameraden, ein Waffenmeister, weiß näheres: Auch den obersten Heeresstellen ist die Notwendigkeit einer Aenderung des Gerätes nicht unbekannt, es wäre vielleicht von dort aus schon eine Neukonstruktion angeordnet worden, aber andere Aufgaben sind in den Waffenfabriken vordringlicher. Solch kleine Dinge müssen dann zurückstehen.

Unteroffizier A. unterhält sich weiter mit Kameraden über den Fall. Als Techniker knobeln sie unter sich bei den Feierabenden in Feindesland an dem Problem herum. Einer meint, man müßte Sperrfedern anbringen, ein anderer will es mit Schiebern versuchen. Immer wieder bleibt als letztes die Erkenntnis, daß das alles noch zu kompliziert ist, um im Kriege eine Durchführung zu rechtfertigen. Eines Nachts hat der Unteroffizier eine Idee: Durch eine ganz geringe Aenderung, die in jeder Truppenwaffenmeisterei vorgenommen werden kann, wird die Verdrehung des Zweibeins unmöglich gemacht und außerdem dessen Handhabung in verblüffender Weise vereinfacht.

Am folgenden Abend sitzen sie wieder zusammen, die Männer der Front in einem stillen Haus an der Atlantikküste. Unteroffizier A. hat einen Vorschlag zu Papier gebracht. Jetzt fertigen sie die Handskizzen dazu an. Der Waffenmeister ist dabei und will gleich morgen mit der praktischen Ausprobierung der Sache in seiner Frontwerkstatt beginnen. Ein paar Tage später wissen sie alle, daß diese Idee ihres Kameraden das Ei des Kolumbus war. „Das dürfen wir nicht für uns behalten, sondern alle Kameraden sollen davon profitieren." Der Unteroffizier A. ist sich mit seinen Kameraden darüber einig.

Er packt seine Handskizzen und schriftlichen Niederlegungen zusammen und schickt sie an die Feldpostnummer 12 000. Dadurch wandern sie an eine durch Führerbefehl ins Leben gerufene Sammelstelle, nämlich das Referat 264 beim Reichsministerium Speer. Ohne erst einen langen Dienstweg durchlaufen zu müssen, gelangen auf diese Weise alle Frontvorschläge unmittelbar an die zuständige Prüfungsstelle.

Ein paar Tage später wird der Brief des Unteroffiziers mit vielen anderen auf dem Schreibtisch des zuständigen Bearbeiters beim Referat 264 des Reichsministeriums Speer gelegt. In seiner Gesellschaft liegen einfache Feldpostkarten, auf die ein paar Anregungen gekritzelt und gezeichnet sind. Daneben stecken in Briefumschlägen einfachste Handskizzen oder es sind auch Feldpostpäckchen dabei, in die selbstgebastelte Modelle sorgfältig eingepackt worden sind, an denen oft noch der Schmutz des Schützengrabens klebt.

Unteroffizier A. erhält schon wenige Tage nach Absendung seines Briefes eine Antwort: Vom Referat 264 des Reichsministeriums Speer wird ihm bestätigt, daß sein Vorschlag richtig eingelaufen sei und daß er nach erfolgter Prüfung weitere Nachricht erhalte. Dann aber hört er lange nichts mehr. Inzwischen ist jedoch der Vorschlag vom Referat 264 zugleich mit unzähligen anderen karteimäßig erfaßt und auf technische Durchführbarkeit vorgeprüft worden. Alles, was diese Prüfung bestanden hat, wird vervielfältigt und den zuständigen Prüfstellen der Wehrmacht, gegebenenfalls auch den Kommissionen zur weiteren Untersuchung vorgelegt.

So gelangt die Anregung des Unteroffiziers A. an Oberstleutnant B. im Heereswaffenamt, der für Schnellfeuerwaffen zuständig ist und vor kurzem selbst noch im Einsatz an der Front war. Der kennt die Mängel des Zweibeins aus eigener Erfahrung und aus den vielerlei gleichlautenden Berichten, die über das Referat 264 an ihn gelangten. Und er sieht auch sofort, daß diesmal eine Verbesserung vorliegt, die nicht aus Fertigungs- oder Nachschubgründen abgelehnt werden braucht, wie alle anderen bisher. Er benachrichtigt das Referat 264 von diesem Prüfungsergebnis und teilt gleichzeitig mit, daß in den Versuchswerkstätten des Heereswaffenamtes ein Modell im Beisein des Unteroffiziers A. angefertigt werden soll; wäre es eine umfangreiche Sache gewesen, so hätte man Verbindung mit dem Konstrukteur der betreffenden Entwicklungsfirma bzw. mit dem Reichsministerium für Bewaffnung und Munition wegen Einstufung in der DE-Stufe für dringliche Entwicklungsaufträge aufgenommen.

Unteroffizier A. wird eines Tages von der Front auf einen kurzen Urlaub abberufen, um die Anfertigung seines Modells zu leiten, und hat dabei Gelegenheit, es mit den konstruktiven und fertigungstechnischen Forderungen des Heereswaffenamtes abzustimmen.

Das fertige Modell muß sich nun auch praktisch bewähren. Es wandert an Oberst C. von der Infanterie-Inspektion, der die Uebereinstimmung der Konstruktion mit den Forderungen der Truppe zu prüfen hat. Die Vorführung, an der auch ein Vertreter des Referats 264 teilnimmt, ergibt, daß ein langjähriger Wunsch der Truppe erfüllt ist. Oberst C. ordnet daher die Anfertigung weiterer sechs Modelle an, die in einem mehrwöchigen Truppenversuch bei einer Versuchseinheit unter härtesten Bedingungen geprüft werden.

Erst nach Vorliegen eines günstigen Gutachtens seitens der Versuchseinheit kann es verantwortet werden, die Verbesserungen zur Einführung bei der Truppe freizugeben. Nun werden entsprechende Anweisungen und Zeichnungen den Waffenmeistereien zugeleitet, die — weil es sich in diesem Falle um eine handwerklich auszuführende Umstellung handelt — die Aenderungen an den alten Zweibeinen vornehmen. Die Waffenfirmen erhalten — gegebenenfalls nach Mitprüfung durch die Waffenkommission — Weisung, die Umstellung der Neufertigung entsprechend vorzunehmen.

Unteroffizier A. hat inzwischen durch das Referat 264 ein persönliches Handschreiben des Reichsministers Speer erhalten, in welchem ihm für die Mitarbeit gedankt und eine angemessene Prämie in Aussicht gestellt wird.

Für das Referat 264 ist nach der Erfinderbetreuung und der Durchschleusung der brauchbaren Vorschläge durch den gründlichen Weg der Prüfung noch nicht alles getan. Es nimmt darüber hinaus eine statistische Auswertung grundsätzlich aller eingegangenen Vorschläge vor und hat auch den besonderen Auftrag, von Zeit zu Zeit nach besonderen Gesichtspunkten zusammengestellte Auszüge dem Führer zu übermitteln. Denn der Führer zeigt dem Vorschlagswesen für die Front sein ganz besonderes Interesse und läßt sich von Reichsminister Speer immer wieder über die Entwicklung dieser engen Zusammenarbeit zwischen Frontsoldaten und Waffenkonstrukteuren berichten.

Hi. L.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Zuchthaus für Rundfunkverbrecher

DNB **Berlin**, 2. Nov. Verschiedene Sondergerichte mußten sich auch in letzter Zeit wieder mit volksfeindlichen Elementen befassen, die es noch immer nicht lassen konnten, die Lügennachrichten ausländischer Sender abzuhören und sogar weiterzuverbreiten. Mögen die feindlichen Lügen- und Hetzmeldungen noch so oft durch die Tatsachen widerlegt werden, es finden sich immer wieder ehrvergessene Saboteure, die durch Abhören und Weiterverbreiten dieser Lügen ihrem eigenen Volke in den Rücken fallen.

So mußte das Sondergericht Leoben den 32jährigen Josef Keller zu vier Jahren Zuchthaus verurteilen, weil er im Beisein von Angehörigen englische und bolschewistische Sender abgehört hatte. Ebenfalls zu vier Jahren Zuchthaus wurde vom Sondergericht Dresden der 41jährige Friedrich Möller wegen Abhören des Londoner Senders verurteilt. Möller hatte auch anderen Gelegenheit zum Mithören gegeben. Zu acht Jahren Zuchthaus wurde der Volksdeutsche Paul Saul Mottisz vom Sondergericht Kattowitz verurteilt, der bei einem ehemaligen polnischen Fähnrich ausländische Sender abgehört hatte, die Nachrichten in polnischer Sprache brachten. Mottisz hatte auch noch zur Weiterverbreitung dieser Nachrichten unter Polen beigetragen.

Letzte Nachrichten

Gauleiter Giesler mit der Führung der Geschäfte des Bayerischen Ministerpräsidenten und der Bayerischen Staatsminister der Finanzen und für Wirtschaft beauftragt

DNB. **Berlin**, 4. Nov. **Nach dem Ableben des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert hat der Führer den Gauleiter Paul Giesler mit der Führung der Geschäfte des Bayerischen Ministerpräsidenten sowie der Bayerischen Staatsminister der Finanzen und für Wirtschaft beauftragt.**

Ritterkreuzträger Oberleutnant Heinz Martin gefallen

DNB. **Berlin**, 4. Nov. **Am 27. September 1942 fand der Ritterkreuzträger Oberleutnant d. R. Heinz Martin aus Chemnitz, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, im Kampf gegen den Bolschewismus den Heldentod. In vorderster Linie hat das Leben dieses frischen, tapferen Offiziers nunmehr seine letzte Erfüllung gefunden. In der ganzen Division wird Oberleutnant Martin als Vorbild unermüdlicher Einsatzbereitschaft und entschlossener Tatkraft unvergessen bleiben.**

Preise im Irak steigen „stündlich"

DNB. **Ankara**, 4. Nov. **Die in Bagdad erscheinende Zeitung „Al Achbar" führt bittere Klage über die außerordentliche Preissteigerung für sämtliche Waren und die Machtlosigkeit der irakischen Regierung, Abhilfe zu schaffen. Die Preise der notwendigsten Gebrauchsgegenstände steigen stündlich, und nur Wucherer und Hamsterer könnten unter diesen Umständen leben. Ein Herrenanzug, der vor dem Kriege 4—5 Irak-Dinar kostete, würde heute nicht unter 26—30 Irak-Dinar hergestellt. Aehnlich verhalte es sich mit anderen Bekleidungsstücken.**

Studienkommissionen aus dem Ostland besuchen das Reich

DNB. **Berlin**, 4. Nov. **Der Wille zur Mitarbeit findet bei der einheimischen Bevölkerung der besetzten Ostgebiete seinen besonderen Ausdruck in dem Wunsch einsatzbereiter Kräfte, durch Studienfahrten in das Reich ein lebendiges Bild des nationalsozialistischen Deutschland und seiner Arbeit zu erhalten. In diesen Tagen treffen je eine Studienkommission aus den Generalbezirken Estland, Lettland, Litauen und Weißruthenien zu einem vierzehntägigen Aufenthalt in Deutschland ein. Es handelt sich um leitende Persönlichkeiten aus Industrie, Wirtschaft, Landwirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung. Den Gästen wird Gelegenheit gegeben, das deutsche Volk in seiner Arbeit kennenzulernen und Einblick zu nehmen in alle Gebiete nationalsozialistischen Aufbaues.**

„Turm der Befreiung" bei Kischinew. In Anwesenheit König Michaels, der Königinmutter Helene, der Mitglieder der Regierung und des Diplomatischen Korps wurde ein „Turm der Befreiung" an der Stelle eingeweiht, von der aus im September 1941 Marschall Antonescu die Kämpfe um die Wiedereroberung der Hauptstadt **Bessarabiens** leitete

Eisenbahnunglück in der Türkei. Wie aus Bor bei Nigde in Zentralanatolien gemeldet wird, ist in der Nacht zum Dienstag auf einen im dortigen Bahnhof stehenden Personenzug der Strecke Erzerum—Iskenderun ein Güterzug aufgefahren. 30 Personen wurden getötet, 20 schwer und 50 leicht verletzt. Der Lokomotivführer des Güterzuges wurde verhaftet.

Tribünneneinsturz beim türkischen Republikfest. Bei den Festlichkeiten anläßlich des türkischen Nationaltages brach im Hippodrom zu Ankara eine Tribüne zusammen, wobei drei Personen den Tod fanden und weitere zehn verletzt wurden.

Massenverhaftungen von Sowjet-Fabrikdirektoren. Die sowjetische Nachrichtenagentur berichtet auf Grund einer Mitteilung der Obersten Staatsanwaltschaft über Massenverhaftungen und Verurteilungen von Direktoren sowjetischer Fabriken und Werke wegen „Nichtbefolgung der Bestimmungen über die Bestrafung von Saboteuren und Desorganisateuren der Sowjetwirtschaft".

Weitere 361 südamerikanische Firmen in der schwarzen Liste. Die Vereinigten Staaten haben weitere 361 südamerikanische Firmen mit Sitz in Argentinien, Chile, Brasilien und Columbien in die schwarzen Listen eingetragen, meldet Stefani aus Buenos Aires.

Zyklon und Springflut über Bengalen. Nach englischen Meldungen aus Kalkutta kamen am 16. Oktober etwa 11 000 Menschen bei einem schweren Zyklon im Gebiet von Midnapur und Paganas ums Leben. Der Zyklon ging über große Teile Bengalens hinweg. Er erzeugte eine Springflut in der Bucht von Bengalen, die weit ins Land hineinreichte und weite Gebiete verüstete.

Kranz des Führers am Grabe Freytag-Loringhovens. Am Grabe des auf eigenen Wunsch in aller Stille beigesetzten preußischen Staatsrates Freiherrn von Freytag-Loringhovens legte Gauleiter Hanke nach seiner Rückkehr aus Rom am Dienstag den Kranz des Führers nieder.

Neuer Leiter der Rundfunkabteilung. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Stelle eines Beauftragten für die politische Gestaltung des Großdeutschen Rundfunks geschaffen und diese dem Ministerialdirektor Hans Fritzsche übertragen. Ministerialdirektor Fritzsche übernimmt gleichzeitig an Stelle des in das Ministeramt berufenen Ministerialrates Wolfgang Diewerge die Leitung der Propagandaabteilung Rundfunk im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Gleichzeitig wurde im Benehmen mit dem Reichspressechef Ministerialdirektor Hans Fritzsche von seinem Amt als Leiter der Abteilung deutsche Presse entbunden. Die Leitung der Abteilung deutsche Presse übernimmt der bisherige Stellvertreter des Leiters, Ministerialrat Erich Fischer.

Der finnische Kultusminister beim Reichserziehungsminister. Der zur Zeit in Berlin weilende finnische Kultusminister, Exzellenz Kukkoren, stattete am 3. November dem Reichserziehungsminister Rust einen Besuch ab.

Aus Nagold und Umgebung

Gewöhne dich an eine gründliche Achtsamkeit auf die Rede eines andern und versetze dich so viel als möglich in die Seele des Redenden. Marc Aurel.

4. November: 1867 Posttarifgesetz: Einheitsporto 1 Silbergroschen für einen einfachen Inlandsbrief (ab 1. 1. 1868) — 1917 William du Bois Duddell, englischer Elektroingenieur, Physiker und Pionier des Rundfunks, Erfinder der „Sprechenden Bogenlampe", gestorben. 1921 Feuertaufe der SA. in München.

★

Aus den Organisationen der Partei

Mädelgruppe 24/III/401

BdM.-Werk: Heute 20 Uhr Heimabend (Heim). Stopfei, Stopfnadel und Schere, sowie den Reichsausweis mitbringen. Wer nicht erscheint und sich nicht entschuldigt, bekommt die entsprechende Arbeit zugesandt. Ende gegen 21.30 Uhr.

Feldpostpäckchen

Was bei der Verschickung zu beachten ist

Feldpostsendungen bis zu 100 Gramm können ohne Zulassungsmarke nur noch bis 10. November aufgegeben werden. Vom 10. bis 30. November sind auch päckchenartige private Feldpostsendungen bis 100 Gramm nur mit Zulassungsmarken zur Beförderung im Feldpostwege zugelassen. Weihnachtspäckchen bis zum Gewicht von 1 Kg. mit einer Zulassungsmarke und mit 20 Pfg. Porto und bis zum Gewicht von 2 Kg. mit zwei Zulassungsmarken und mit 40 Pfg. Porto müssen bis spätestens 30. November bei der Deutschen Reichspost eingeliefert sein.

Opfersonntag mahnt an die Müttererholung

Es ist ein besonders schöner Gedanke, daß neuerdings jeder Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerks seine eigene Monatparole trägt. Ueber dem Opfersonntag des Monats November steht die Mahnung: „In zahlreichen Mütterheimen findet die deutsche Mutter Entspannung und Erholung. Auch dafür gibst Du Deine Spenden zum Kriegswinterhilfswerk!" Mit der Monatsparole wird jedesmal eines der vielen Aufgabengebiete der NSV. herausgehoben und uns gleichsam ans Herz gelegt: eine kleine Erinnerung daran, wie unsere Spende zum Opfersonntag zur helfenden Tat wird. Es gibt ja unendlich viele dieser Aufgabengebiete, die letzten Endes alle unter dem gleichen Nenner stehen: Dienst am deutschen Volk.

Jeder weiß, wie schwere Lasten zum Teil jetzt auf der deutschen Mutter, ganz besonders auf der kinderreichen Mutter, liegen. Völlig auf sich selbst gestellt, trägt sie die gesamte Verantwortung für die Pflege und Erziehung der Kinder und muß sich oft genug ohne ausreichende Hilfe im Haushalt behelfen. Plötzlich aber trifft eines Tages die Freudenbotschaft ein: Verschickung in ein Mütterheim! Die Kinder werden in gute Hut genommen, und für ein paar Wochen kann sich die überlastete Hausfrau und Mutter einmal erholen, entspannen, sich hegen und pflegen lassen, um schließlich erfrischt und mit neuen Kräften und neuer Schaffensfreude wieder heimzukehren.

Wir sollten gerade an den Opfersonntagen viel mehr daran denken, welche Wege unsere Spenden gehen. Wir wollen uns nie sagen: „Diese Mark bekommt das WHW oder die NSV", sondern wollen sagen: „Daß ungezählte Mütter sich nach Monatenschwerer Last und Arbeit einmal erholen dürfen und ihren Kindern und ihrer Familie gesund zurückgegeben werden, daß unsere Kinder frohe Wochen auf dem Lande verleben, daß in hunderttausend Fällen, wo immer es nötig ist, sofort tatkräftig geholfen wird — dafür habe ich meine Spende gegeben, und ich weiß, daß das alles jetzt im Kriege doppelt notwendig ist, damit unser Volk innerlich gesund und stark bleibt. Wir geben für unser ganzes Volk. Und wir denken diesmal an die Mütter, auf denen die Zukunft unseres Reiches liegt.

* **Freiwillige für die Heeresunteroffizierschulen.** Die Unteroffizierschulen des Heeres stellen zum 1. April 1943 neue Freiwillige ein. Es kommen für die Einstellung charakterlich einwandfreie, körperlich und geistig gut veranlagte Bewerber in Frage, die zwischen dem 1. Juli 1924 und dem 31. März 1926 geboren sind. Die Freiwilligen müssen die deutsche Reichsangehörigkeit und die Wehrwürdigkeit besitzen, kriegsverwendungsfähig sein (Mindestgröße 1,60 Meter) und die deutschblütige Abstammung nachweisen können. Eine bestimmte Schulbildung ist nicht vorgesehen. Bewerber melden sich bis zum 15. Februar 1943 schriftlich oder mündlich bei der Annahmestelle für Heeresunteroffizierschulen, Berlin W 35, Viktoriastraße 32. Bewerber des Jahrganges 1925 müssen bereits bis 15. Dezember 1942 ihr Gesuch einreichen.

* **Keine Veranlagung zur Wandergewerbesteuer.** Nach einer Verordnung des Reichsfinanzministers unterbleibt die Veranlagung zur Wandergewerbesteuer für das Kalenderjahr 1943 bis auf weiteres. Es werden lediglich Vorauszahlungen auf die voraussichtliche Steuerschuld für das Kalenderjahr 1943 erhoben.

Belegte Wurstbrote auf Bahnhöfen. Nach einem Erlaß des Reichsernährungsministers wird den Bahnhofwirtschaften an fleischfreien Tagen gestattet, gegen Vorzeigung einer Fernfahrkarte am Wartesaalbüffet und auf den Fernbahnsteigen mit Fleisch oder Fleischwaren belegte Brote als Reiseproviant gegen Abgabe entsprechender Lebensmittelkarten zu verkaufen.

Altersjubilare

Wildberg In diesem Monat sind es drei über 70 Jahre alte Mitbürger bzw. Mitbürgerinnen, denen wir zum Geburtstag gratulieren können, und zwar wird heute Frau Katharine Widmayer, Bauers-Ehefrau, 75, am 7. 11. Witwe Babette Schöllhammer 74 und 23. 11. Heinrich Schäfer, Metzger, 77 Jahre alt. Alle drei sind körperlich und geistig gesund und helfen, soweit es geht, überall mit. Zum Ehrentage herzliche Glückwünsche!

Schönbronn. Zum heutigen 72. Geburtstag entbieten wir Frau Katharine Stahl unsere besten Glückwünsche!

Haiterbach. Heute begeht Christiane Brezing, frühere Schuldienerin, ihren 70. Geburtstag, der sie auf ein mühevolles Leben zurückblicken läßt, während dem sie sich manches gefallen lassen mußte, um sich und ihre Familie in Ordnung durchzubringen. Möge ihr Lebensabend dafür umso freundlicher sein! Herzlichen Glückwunsch! Christian Helber, Küblermeister, „am Brunnen" überschreitet am 13. November die Schwelle ins 80. Lebensjahr. „. . . und wenn es köstlich gewesen ist — das Zurückliegende — so ist es Mühe und Arbeit gewesen". Möge sein gesundheitlicher Zustand ihm auch im kommenden Jahr treu bleiben. In diesem Sinne die besten Glückwünsche!

Unterjettingen. Von unseren Jubilaren wird heute Immanuel Vetter, Altbauer und früherer Gemeinderat aus Breitenholz, 75; ebenfalls am 4. Nov. Frau Katharine Brukner geb. Schäfer, Milchfuhrmanns-Witwe, 79; am 10. Nov. Theodor Schlotterbeck Landwirt und Sattlermeister, 76; am 12. November Frau Barbara Wolfer geb. Hammer, Bauers-Witwe aus Oberjesingen 73; am 15. November Margarete Haag geb. Junger, Christ. Gemeinderats-Ehefrau aus Haslach, 72; am 18. Nov. Frau Margarete Sayer geb. Oesterlen, Jakob, Gemeinderats-Witwe, 75 und am 19. Nov. Jakob Baur, Landwirt und früherer Melker, 71 Jahre alt. Außer J. Vetter, welcher durch einen früher erlittenen landw. Unfall erheblich behindert ist, beteiligen sich die meisten noch rege an den täglichen Arbeiten. Möge ihnen auch fernerhin ein schöner Lebensabend beschieden sein!

Wildbad. In erfreulicher Rüstigkeit konnte gestern Stadtschultheiß i. R. Carl Bäßner sein 75. Wiegenfest begehen. Vom Jahre 1905 bis 1933 leitete er als Nachfolger seines Vaters mit Energie und Tatkraft die Geschicke unserer Stadt. Vater und Sohn haben die Glanztage Wildbads als internationale Bäderstadt in der Vor-Weltkriegszeit noch mitgestaltend schauen und erleben dürfen.

Christian Gengenbach gestorben.

Calw. Im 88. Lebensjahr ist Kaufmann Chr. Gengenbach verstorben. Mit ihm ist das älteste Mitglied des Turnvereines Calw dahingegangen. Ueber 70 Jahre hindurch unterstützte er die Leibesübungen. Er war u. a. auch Mitbegründer und Ehrenmitglied des „Calwer Liederkranz".

Kriegerkameradschaftsführer-Appell

Neuenbürg. Am Sonntag fand ein Appell der Führer der Kriegerkameradschaften des Kreisabschnitts Neuenbürg im Kreiskriegerverband Calw statt. Der stellv. Kreiskriegerführer Kamerad Eisenhain sprach über die Aufgaben des NS.-Reichskriegerbundes. Sozialreferent Kamerad Wild behandelte Propaganda, Frontbetreuung u. a. Der stellv. Kreiskriegerführer erstattete in Vertretung des Kreisschießwarts einen anschaulichen Tätigkeitsbericht über das Schießwesen. Kreisfechtwart Essig legte seinen Tätigkeitsbericht vor. Verwaltungsführer Bulka überbrachte die Grüße der Gaukriegerführung und insbesondere des Gaukriegerführers General Eberhard. Er war von den sachkundigen Ausführungen der einzelnen Referenten sichtlich beeindruckt und gab hierüber seiner besonderen Freude Ausdruck. Seine herzerfrischenden Worte wurden noch ergänzt durch die Schlußansprache des Kreiskriegerführers Major Küchle.

Neue WHW.-Haushalthilfen

Freudenstadt. Im RAD.-Lager Loßburg wurden dieser Tage Arbeitsmaiden und Kriegshilfsdienstmaiden verabschiedet. Diese Kriegshilfsdienstmaiden waren von der NSV. verschiedentlich in Familien, in denen gerade die Hausfrau und Mutter fehlte, als Haushalthilfen eingesetzt. Durch ihren Kriegshilfsdienst angeregt, haben mehrere der jungen Mädchen sich entschlossen, den Beruf der NSV.-Haushalthilfe zu wählen. Nach Ableistung eines einvierteljährigen Ausbildungskurses werden sie von der NSV. als ständige NSV.-Haushalthilfen angestellt.

Rumänischer Besuch

Pforzheim. Der technische Direktor der Rumänischen Staatsmünze, Prinz Stefan Cantacuzino, hält sich zurzeit in Begleitung des Reichshauptfachgruppenwalters der DAF., Tornow, in Pforzheim auf. Ordensaufträge, die der rumänische Staat in Pforzheim ausführen läßt, sind der Anlaß des Besuchs.

Württemberg

usg **Stuttgart.** (Beileid des Gauleiters.) Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat der Witwe des verstorbenen bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert sein Beileid ausgesprochen. Ebenso hat auch Ministerpräsident Mergenthaler der Gattin und den Angehörigen des verstorbenen bayerischen Ministerpräsidenten sein und der württembergischen Landesregierung herzlichstes Beileid zum Ausdruck gebracht.

Württ. Gemeindeverwaltungs- und Sparkassenschule eröffnet

Stuttgart. In der Technischen Hochschule in Stuttgart fand die Eröffnung der neu errichteten Württ. Gemeindeverwaltungs- und Sparkassenschule statt. Diese Schule wurde auf der Grundlage eines Zweckverbands geschaffen, dessen Glieder die drei Stadtkreise Stuttgart, Heilbronn und Ulm, die 34 Kreisverbände und der Württ. Sparkassen- und Giroverband sind. Zum Leiter des Zweckverbands wurde von der Aufsichtsbehörde Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgart, zu seinen Stellvertretern Landrat Dr. Häcker-Eßlingen und Direktor Dillmann-Stuttgart ernannt.

In seiner Eröffnungsansprache konnte Dr. Strölin feststellen, daß unser württembergisches Beamtentum von jeher einen sehr guten Ruf gehabt habe, der sich auch in der jetzigen Kriegszeit nicht nur in der Heimat, sondern auch bei der Verwaltung der neubesetzten Gebiete besonders bewährt habe. Der Oberbürgermeister hob noch besonders hervor, daß der Beamte nicht nur eine gute sachliche Schulung erhalten, sondern sich auch ein offenes und warmes Herz bewahren müsse. Unsere Beamten sollen auch weiterhin zu einer volksnahen Gesinnung, zum Verständnis der Nöte und Sorgen der Bevölkerung und zu einer stets willigen und tätigen Hilfsbereitschaft erzogen werden.

Holzgerlingen, Kr. Böblingen. (10 Zentner Bucheckern gesammelt.) Rund 180 Schüler sammelten im Staatswald Schönbuch in vier Tagen über 10 Zentner Bucheckern. Das Ergebnis ist um so höher zu bewerten, als die jugendlichen Sammler einen ziemlich weiten Weg zurücklegen hatten.

Backnang. (Ehrung.) Der als zweiter Backnanger Ritterkreuzträger vom Führer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete Oberwachtmeister Primozic, der zur Zeit auf Heimaturlaub weilt, wurde in einem gemeinsamen Empfang von Partei und Stadt auf dem Backnanger Rathaus geehrt. Bürgermeister Dr. Nienhardt entbot dem tapferen Ritterkreuzträger den Willkomm der Gemeinde und stellv. Kreisleiter Dr. Stoppel übermittelte die herzlichen Glückwünsche des Kreises Backnang. Nach dem Festakt folgten die Teilnehmer einer Einladung der Stadt zu einem zwanglosen Beisammensein, wo Ritterkreuzträger Primozic mit herzlichen Worten seinen Dank für die Ehrung und die ihm überreichten Ehrengaben zum Ausdruck brachte.

EHREN TAFEL

Gefreiter Karl Renz, Sohn des Landwirts Jakob Renz und Gefreiter Traugott Strienz, Sohn des verstorbenen Hilfswärters Ferd. Strienz, beide von Emmingen, wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich und wünschen den tapferen Kriegern eine glückliche Heimkehr.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Göppingen. (Schwer verletzt.) Im Stadtteil Holzheim wurde das vier Jahre alte Söhnchen eines Bauern von dem Riemen einer in Betrieb befindlichen Dreschmaschine erfaßt und so schwer verletzt, daß es in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Aalen. (In der Wochenschau erkannt.) Bei der Vorführung der Wochenschau erkannte dieser Tage Frau Anna Faust einen ihrer beiden an der Front stehenden Söhne. Die Freude der Mutter war natürlich groß.

Degerschlacht, Kr. Reutlingen. (Beim Buchelesammeln verunglückt.) Beim Buchelesammeln rutschte ein Mädchen einen steilen Abhang hinunter; dabei stürzte es und erlitt einen schweren Schädelbruch. Das Kind mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Schwenningen. (Gänse gestohlen.) In der Nacht zum Sonntag wurden einem Gartenbesitzer zwei wertvolle Riesengänse gestohlen und auf der Stelle abgeschlachtet. Die angestellten Nachforschungen waren bisher erfolglos.

Städtischer Geländeverkauf

Rottenburg. Die Reichspost erwarb zum Zweck einer späteren Erweiterung des Postamtsgebäudes beim Bahnhof von der Stadt um 90 000 RM. die beiden Schulgärten zwischen Tübinger- und Bahnhofstraße, sowie zwischen Güterbahnhof und Lehrergebäude, samt diesem Gebäude (Tübingerstraße 6). Der Miterwerb des Gebäudes wurde von der Stadt zur Bedingung gemacht, da es bei einer Ueberbauung des Geländes nur mehr Hinterhaus und für Wohnzwecke kaum mehr geeignet bliebe, was naturgemäß eine Wertminderung zur Folge gehabt hätte.

Bietigheim. (Tödlich angefahren.) Zwischen Hohenstange und Marbacher Brücke wurde nachts von einem Personenkraftwagen ein ausländischer Arbeiter angefahren und schwer verletzt. Der Verunglückte wurde sofort in das Bietigheimer Kreiskrankenhaus eingeliefert. Dort erlag er alsbald.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, zugl. Anzeigenleiter. Verantwortl. Schriftleiter: Fritz Schlang, Nagold. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Mannheim. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Im Stadtteil Feudenheim lief die 38 Jahre alte verheiratete Frieda Kuhn beim Ueberqueren der Straße direkt in die Fahrbahn eines Lastautos. Die erlittenen Verletzungen führten den Tod der Frau schon wenige Stunden später herbei.

Freiburg i. Br. (Ernennung.) Professor Dr. Julius Speer in Freiburg wurde zum ordentlichen Professor ernannt und gleichzeitig mit der Vertretung der Forstpolitik in der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät an der Universität Freiburg beauftragt.

Bühl. (Aus dem 3. Stock gestürzt.) Ein 19 Jahre altes Mädchen aus dem Fenster des 3. Stockes in den Hof. Trotz der Höhe des Sturzes trug die Verunglückte nur leichte innere Verletzungen davon.

Gestorbene: Chr. Gengenbach, 88 Jahre, Calw; Maria Lutz geb. Wagner, 75 Jahre, Calw; Karl Krauß, 13¾ Jahre, Egenhausen; Chr. Schühle, Bauer, 70 Jahre, Oberjettingen; Luise Härter geb. Kaspar, 61 Jahre, Freudenstadt.

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(34. Fortsetzung.)

„Sehr einfach! Du weißt doch, daß die Regierung Unterstützungsgelder gegeben hat zur Anschaffung von Geräten und so weiter. Die Kolonie Rossischi und noch einige französische Kolonien haben aber das, was mit diesen Regierungsgeldern angeschafft worden war, eigenmächtig verkauft und sind auf und davon. Den der Regierungskasse zugefügten Schaden sollen nun wir Deutsche gutmachen. Die Franzosen sind natürlich nicht mehr zu erreichen. Weiß Gott, wo die sind!" Eberhardt lacht kurz auf. „Ich habe einen vom Kurator der Vormundschaftskanzlei — der „Tutelkanzlei", wie sie sich nennt — ergangenen Ukas gelesen, in welchem wir Kolonisten insgesamt liederlicher Verschwendung geziehen werden. Daher ist es ja auch gekommen, daß die Behörden die Besorgung der Saatfrucht die ganzen Jahre hindurch selber in die Hand genommen haben und wir immer alles zu spät bekamen. Was die „Tutelkanzlei" für Lügen über uns nach Petersburg berichtet, das ist gar nicht auszudenken. Erinnerst du dich noch, wie wir im Jahre 1767 — du als Beirat und ich als Deputierter des gesamten Kreises — nach Saratow berufen worden sind, um das neuausgefertigte Polizeigesetz zu unterschreiben? Da war doch der Blödsinn festgelegt, daß jedem der Kolonisten jede Art von Handel und Gewerbe verboten würde und jeder, ob Künstler oder Gelehrter, oder Handwerker, den Ackerbau betreiben sollte. Weißt du nicht mehr, wie dir die Feder aus der Hand gefallen ist vor Entsetzen, als es weiter unten geheißen hat: Im Falle der Weigerung wäre die Zuchthausstrafe zu verhängen und in den Kasernen von Saratow zu verbüßen, wo die Verbrecher auf Handmühlen —"

„Hör auf!" sagt Joachim mit müder Handbewegung. „Ich habe es nur zu gut noch vor Augen!"

„Nun ja," fährt Eberhardt fort, „sie haben schlau genug gerechnet. Sie dachten, mit uns Ackerbaukolonien anzulegen, und die Kolonialbehörde folgerte, daß, wenn sie uns Unterstützungsgelder und Vorschüsse aufzwänge, sie uns ganz in ihre Hand bekäme. Und wie sie uns dann dazu nötigten, zu ackern mit den von den Kalmücken gekauften Pferden! Das war ja auch so ein verdammter Blödsinn, den sich nur solche Bürohengste leisten können. Diese Kalmückenpferde, die niemals zum ackern tauglich waren, die alles kurz und klein geschlagen haben und mit den kaputten Pflügen auf und davon sind. Wir sind ja, dank deiner Umsicht als Landwirt und dank unserer eigenen Pferdezucht, die wir uns gleich angelegt hatten, von solchen Hereinfällen verschont geblieben. Aber wie viele von den Kolonisten sind denn Landwirte gleich dir!"

Joachim legt seine Hand auf Devitz' Arm. „Laß jetzt die Rückschau, blicken wir lieber in die Zukunft! Wir können uns nicht beklagen. Unsere Kinder sind gesund und brav", er lächelt, „bald werden wir Enkel haben!"

„Ja", sagt Eberhardt Devitz, „aber man wird müde an diesen Plackereien mit den Beamten. Du bist dem mehr entrückt! Du kennst nicht alles so, wie ich."

Im Februar werden noch zwei neue Wohnhäuser innerhalb der Palisaden gebaut, und als wieder die Tulpen blühen, wird eine Doppelhochzeit gefeiert. Konrad Kraftrecht heiratet Regina Vorreiter und Hermann Kraftrecht Franziska Vorreiter. Zwei Brüder, zwei Schwestern! Es ist ein fröhliches Fest.

Auf dem Platz vor der Kirche in Wilhelmsdorf wird getanzt.

Plötzlich setzt die Musik aus.

„Was ist? Was gibt's?" fragt es aufgeregt.

Einer schreit: „Das Tanzen wäre verboten! Ein Sekretär der Tutelkanzlei von Saratow ist da!"

„Warum verboten? Wir sind gewohnt, auf unsern Hochzeiten zu tanzen. Auf deutschen Hochzeiten wird getanzt!"

„Ueberhaupt, wen geht das was an? Möcht wissen, wem das was schadet!" höhnt es hinterher.

Ein dünner Mann steht auf dem Podium. Es ist der Sekretär der Tutelkanzlei.

„Die Kolonialverwaltung hat, wie ihr wißt, den öffentlichen Tanz verboten. Wer sich der Instruktion widersetzt, verfällt dem Strafverfahren!"

Lähmende Stille breitet sich aus.

Da steht der alte Devitz auf, steigt langsam die Stufen zum Podium hinauf, geht langsam auf den dünnen Mann zu, aber so, daß alle, die ihn ansehen, den Atem anhalten vor Schrecken. Der Sekretär ist plötzlich vom Podium heruntergesprungen und in der Menge verschwunden.

Oben auf dem Podium gibt Eberhardt Devitz mit erhobener Hand der Musik ein Zeichen. Mit einem schmetternden Paukenschlag setzt sie ein.

Viele kommen auf Eberhardt Devitz zu und drücken ihm die Hand. „Wenn wir dich nicht hätten!"

Die Kirgisen sind wieder da!

An einem Abend flüchtet ein Verfolgter in den Kraftrechthof.

„Johannes Aßmus?" verwundert sich Eberhardt Devitz und fängt den Erschöpften in seinen Armen auf.

„Ja, Johannes Aßmus —" stammelt der. „Ich komme zu euch! Wir haben keine andere Hoffnung mehr als dich, Devitz! Auf deine Kinder zusammen und alle! Ich will erzählen!"

„Erst stärk dich!" fordert der Hausherr auf und führt den Erschöpften in die Halle. Dort wirft er ein paar Felle über eine Bank, auf die Aßmus niedersinkt. Eine Magd bringt Rauchfleisch, Brot und einen Trunk. Indessen ruft Hans die Bewohner des Hofes zusammen.

Bald sind sie alle versammelt, auch die Frauen.

Johannes Aßmus schiebt den Teller zurück, von dem er gegessen. Er hat fanatische Augen. Sie glühen in irgendeinem heißen Willen und wandern langsam die Gesichter der Männer entlang, ehe er anfängt zu sprechen:

„Seit zwölf Jahren reise ich von Kolonie zu Kolonie. Wir können nicht mehr auf die Hilfe der Kolonialverwaltung rechnen. Sie hat vollständig versagt. Wir müssen zur Selbstverteidigung greifen!"

Seine schmale, etwas bleiche Hand zuckt nervös auf und fällt dann schwer auf den Tisch zurück.

„Ich habe damals jeden Deutschen gegen Jemaljan Pugatschew, den donischen Kosaken und Räuber, aufgerufen, ihr wißt doch noch! Und ihr erinnert euch gleichfalls noch, was wir unter diesen Räuberbanden gelitten haben! Dazu hat uns noch die Kolonialregierung beschuldigt, wir deutschen Kolonisten hätten mit dem Pugatschew unter einer Decke gesteckt. Wir! Daß ich nicht lache! Ja, die Bevölkerung von Saratow, die Russen selber haben mit ihm gemeinsame Sache gemacht. Die Popen sind ihm, unter Vorantragung des Kreuzes, entgegengezogen, ihn feierlich zu empfangen, als er auf Saratow losmarschiert ist."

(Forts. folgt.)

Mütterberatung Nagold

Donnerstag, den 4. Nov., 1942, nachmitt. 2—3 Uhr auf dem **Gesundheitsamt.**

Tonfilmtheater Nagold

Nur noch heute abend 7.30 der sehr lustige und beliebte Film

Das sündige Dorf

Für Jugendliche verboten.

Wochenschau

Seit 1919 pharmazeutische Präparate

Germosan-Gesellschaft
Meissner & Co. München

Amtliche Bekanntmachung

Bewerbung um Zuwendungen aus der König Karl-Jubiläumsstiftung

Im Regierungsanzeiger Nr. 58 vom 29. Oktober 1942 ist eine Bekanntmachung der König Karl-Jubiläumsstiftung über die Bewerbung um Zuwendungen aus dieser Stiftung enthalten, auf welche hiemit hingewiesen wird.

Zuwendungen werden gewährt:

1. An besonders belastete Ortsviehversicherungsvereine,
2. zur Unterstützung bestehender oder zur Einführung neuer Hausindustriezweige und zur Gewinnung oder Erhaltung von Zweigniederlassungen von Fabriken in armen Gemeinden des Landes;
3. zur Unterstützung des Kleingewerbes, insbesondere zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen (Gesuche von Einzelpersonen sind aussichtslos, zu vergl. Ziffer 3 der im Amtsblatt des Württ. Innenministers von 1936 Seite 155 ff. veröffentlichen Grundsätze).

Der Regierungsanzeiger kann bei den Bürgermeistern eingesehen werden.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, von sich aus für die Verbreitung der Bewerbeaufrufs zu sorgen.

Eingehende Verleihungsgesuche sind mir bis spätestens 10. Dezember ds. Js. vorzulegen.

Calw, den 2. November 1942. **Der Landrat.**

Mit behördl. Genehmigung ist mein

Ladengeschäft

ab 1. November

Mittwoch- und Freitag-Nachm. geschlossen.

Gleichzeitig bitte ich die Abonnenten von Zeitschriften, dieselben abholen zu lassen, da mir keine Austrägerin mehr zur Verfügung steht, auch bestellte Waren wollen in Zukunft abgeholt werden.

G. W. ZAISER
Buchhandlung u. Schreibwaren, Bürobedarf

Stadt Wildberg, Kreis Calw

Zu dem am nächsten **Freitag, den 6. November 1942** stattfindenden

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Marktbeginn: Schweinemarkt 8 Uhr
Viehmarkt 8.30 Uhr.

Der Bürgermeister.

Stadtgemeinde Haiterbach

Der am **Donnerstag, 5. Nov.** fällige

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

wird abgehalten. Hiezu ergeht freundliche Einladung.

Marktbeginn: Schweinemarkt 7.30 Uhr
Viehmarkt . 8.30 Uhr.

Den 4. Nov. 1942. **Der Bürgermeister.**

Selbst ist die Frau!

Hat sie sich geschnitten, legt sie den Schnellverband Hansaplast-elastisch an. Das Bluten hört auf, und durch die Q-u-e-r-elastizität werden Wundränder klammerartig zusammengehalten.

Hansaplast hilft heilen!

1072

Die Schuh polier mit Kavalier
aber hauchdünn

Geldbeutel liegen geblieben. Abzuholen bei **Schiler-Benz, Nagold.**

Wir stellen laufend

Mitarbeiter(innen)

für interessante Montagearbeiten ein.

PAUL DAU, Apparatebau
Nagold/Württ.

Zur Bedienung und Ueberwachung der Betriebsanlage suche ich einen zuverlässigen

Heizer

Nicht fachkundige Bewerber werden angelernt.

Harry à Wengen
Talmühle.

Hausgehilfin

sofort gesucht.

Angebote an
Diplom-Optiker
Richard Widmaier
Stuttgart-Bad Cannstatt
Bahnhofstraße 11

Zum Eintritt aufs Frühjahr werden einige

Former-Lehrlinge

gesucht. Bei großer Entfernung v. Arbeitsort wird für Unterbringung u. Verpflegung gesorgt. Einstellungs-Genehmigung durch das Arbeitsamt vorhanden. Bewerbungen erbeten an

Metallwerk Karl Leibfried, Böblingen.

Ebhausen, den 3. Nov. 1942

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers Schütze **Albert Schöttle**, insbesondere für die große Teilnahme am Trauergottesdienst von hier und auswärts, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den erhebenden Gesang des Kirchenchors und für die Kranzspenden seitens der Firma Rau, Bauunternehmung, sowie den Altersgenossen, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Angehörigen:
Gottlieb Schöttle und Frau.

Nagold, den 3. Nov. 1942

Danksagung

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes und Bruders, Grenadier **Robert Lerbs**, danken

die trauernden Hinterbliebenen.

Kleines deutsch-russisches Wörterbuch
mit den gebräuchlichsten **Redewendungen**
für 50 Pfg. bei
Buchhdlg. Zaiser.

Der Gesellschafter

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der ...ung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter" Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55 Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Postscheckkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 8 Pfg., Stellengesuche, kl. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmeschluß ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 259 — Mittwoch, den 4. November 1942 — 116. Jahrgang

An der kanadischen Ostküste trotz schlechten Wetters

16 Schiffe mit 94000 BRT versenkt

Starke Beachtung des U-Boot-Erfolges in der europäischen Presse
Im Oktober auch 33 Sowjetschiffe vernichtet

Wieder haben unsere U-Boote unter schwierigen Bedingungen große und bedeutende Erfolge erzielt. Die gestrige Mitteilung des OKW. steht heute im Mittelpunkt des Interesses der europäischen Presse. Die italienischen Zeitungen widmen dem neuen deutschen U-Boot-Sieg ihre besondere Beachtung. „Corriere della Sera" in Mailand spricht von einer Belagerung unserer Gegner durch die deutschen U-Boote. Die Feinde müßten ihre Schiffsneubauten verdoppeln, um einen Ausgleich gegenüber den Versenkungen zu erzielen. Eine portugiesische Zeitung spricht von der deutschen Befestigungslinie von Norwegen bis zur Biscaya als von der „Siegfriedlinie des Atlantik"

Wie der feindliche Geleitzug zerschlagen wurde

Selbst dichte Nebelbänke konnten die deutschen Unterseeboote nicht hindern

DNB **Berlin**, 3. Nov. In dem durch Stürme und Nebel berüchtigten Seegebiet ostwärts der kanadischen Küste wurde, wie durch Sondermeldung bekannt gegeben, ein nach England fahrender großer feindlicher Geleitzug durch deutsche Unterseeboote angegriffen und versenkt, weitere zwei Dampfer mit 11 000 BRT. sowie ein Zerstörer torpediert und schwer beschädigt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei Munitionsdampfer, die nach Torpedotreffern unter starken Detonationen augenblicklich untergingen. Die übrigen Dampfer hatten Kriegsmaterial und Lebensmittel für England geladen. Trotz starker feindlicher Abwehr gelang es den deutschen Booten immer wieder, in zäher Verfolgung an die Schiffe heranzukommen und aus günstiger Schußposition ihre Torpedos abzufeuern. Während der Angriffsoperationen verschlechterte sich das Wetter immer mehr. Dichte Nebelbänke legten sich im weiten Umkreis auf das Meer und entzogen das Feindgeleit auf Stunden jeder Sicht. Der Gegner machte sich die schlechten Wetter- und Sichtverhältnisse zunutze und suchte mit hoher Fahrt zu entkommen. Doch die deutschen Unterseeboote wußten auch mit dem Neufundlandnebel fertig zu werden. Weithin über das Meer schallende Detonationen und riesiger Feuerschein zeugten von der verheerenden Wirkung der Torpedotreffer.

Die Gewässer ostwärts von Neufundland waren immer schon ein gefährliches Gebiet für die Schiffahrt. Die hier vorkommenden Nebel halten oft wochenlang an, besonders im Raum der Neufundlandbank, einer steil aus dem Atlantik aufsteigenden Untiefe von über 15 000 Quadratkilometer Ausdehnung. Hier ist das Meer an einzelnen Stellen nur wenige Meter tief und birgt für die Schiffahrt große Gefahren. Die hier auftretenden Stürme machen diesen Teil des Atlantik zu einem der bewegtesten Seegebiete der Welt.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Neue U-Booterfolge an der kanadischen Küste

Schwere Schläge gegen die sowjetische Handels- und Kriegsflotte — Im Oktober 33 Fracht- und Transportschiffe versenkt — Fortschreitender Angriff ostwärts Alagir — Kavallerieangriff in der Kalmückensteppe abgeschlagen — Gesteigerte Heftigkeit der Schlacht in Aegypten — 20 Britenflugzeuge abgeschossen

DNB **Aus dem Führerhauptquartier**, 3. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus führten Angriff und Gegenangriffe zu erbitterten Kämpfen, in denen unsere Truppen ihre Stellungen behaupteten und im Gegenstoß Gelände gewannen. Slowakische Truppen vernichteten eingeschlossene Kräfte des Feindes.

Ostwärts Alagir durchstießen deutsche Truppen in fortschreitendem Angriff stark ausgebaute und verminte Stellungen des Feindes. Luftangriffe mit Bomben und Bordwaffen brachten dem Feinde hohe Verluste bei. Ein Panzerzug wurde vernichtet. In der Kalmückensteppe warf ein eigener Gegenangriff feindliche Kavallerie unter erheblichen Verlusten zurück.

In Stalingrad geht der schwere Angriffskampf um Häuserblocks und Straßen weiter. Sturzkampfflieger setzten ihre Angriffe gegen die hart umkämpften Widerstandsnester im nördlichen Stadtgebiet fort. Trotz zäher Abwehr verlor der Feind weiteren Boden. Seine immer wiederholten Gegenangriffe scheiterten. Kampffliegerverbände unterbrachen nachhaltig die Bahnverbindungen ostwärts der Wolga und den Fährbetrieb über dem Strom.

An der Donfront führte der Feind Uebersetzversuche, die jedesmal von Rumänen, Italienern und Ungarn blutig abgewiesen wurden. Italienische Jäger bekämpften im Tiefflug Feldstellungen der Sowjets. Ungarische Truppen vernichteten bei einem größeren Stoßtruppunternehmen zahlreiche Bunker und Kampfstände auf dem Ostufer des Flusses und brachten Gefangene ein.

Südostwärts des Ilmensees dauern hartnäckige örtliche Kämpfe in völlig versumpften Gelände an.

Im Kampf gegen die sowjetische Handels- und Kriegsflotte vernichtete die Luftwaffe im Monat Oktober an der Schwarzmeerküste, auf dem Kaspischen Meer, dem Unterlauf der Wolga und auf dem Ladogasee insgesamt 33 Fracht- und Transportschiffe verschiedener Größe, darunter eine hohe Zahl von Tankern, außerdem einen Bewacher. Ferner wurden 32 Frachtschiffe aller Art und vier Kriegsschiffseinheiten durch Angriffe aus der Luft beschädigt.

Im Kanal wurde in der Nacht vom 1. zum 2. November ein Angriff englischer Schnellboote auf ein deutsches Geleit durch das zusammengefaßte Abwehrfeuer der eigenen Sicherungsstreitkräfte vereitelt und ein feindliches Schnellboot in Brand geschossen. In der vergangenen Nacht kam dasselbe Geleit erneut in Gefechtsberührung mit englischen Schnellbooten, wobei ein feindliches Boot so schwer beschädigt wurde, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist.

Die Schlacht in Aegypten geht mit gesteigerter Heftigkeit weiter. Der Einbruch starker Panzerverbände des Feindes im Nordabschnitt der Front wurde durch rücksichtslosen Einsatz im Gegenangriff erneut aufgefangen. Deutsche und italienische Luftstreitkräfte führten an den Brennpunkten der Schlacht unermüdliche Angriffe gegen motorisierte britische Kräfte, Artilleriestellungen und rückwärtige Verbindungen. Deutsche und italienische Jagdflieger schossen bei einem deutschen Verlust 15 Flugzeuge des Feindes ab. Außerdem wurden über dem Mittelmeer fünf britische Flugzeuge zum Absturz gebracht, davon eines durch ein deutsches Unterseeboot.

An der Kanalküste verlor der Feind gestern 4 Flugzeuge.

Wie durch Sondermeldung bekannt gegeben, gewann eine Gruppe deutscher Unterseeboote ostwärts der kanadischen Küste trotz schlechten unsichtigen Wetters Fühlung mit einem von Amerika nach England fahrenden, mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln voll beladenen Geleitzug. In zähen Angriffen, die sich über mehrere Tage und Nächte hinzogen, wurden aus dem stark gesicherten feindlichen Transportverband 16 Schiffe mit zusammen 94 000 BRT. versenkt, darunter drei Munitionsschiffe, die nach den ersten Treffern in die Luft flogen. Zwei weitere Dampfer mit zusammen 11 000 BRT. sowie ein Zerstörer und eine Korvette wurden torpediert. Nur versprengte Reste des Geleitzuges konnten im dichten Nebel entkommen.

Fortschritte im westlichen Kaukasus

Kampf um Saumpfade im Zentralkaukasus

DNB **Berlin**, 3. Nov. Im Kampfgebiet von Tuapse durchbrachen unsere Grenadiere und Jäger nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen am 1. November wiederum mehrere Bunkerstellungen des Feindes. Beim Sturm auf die Bergrücken wurden bolschewistische Kräfte eingeschlossen und vernichtet. Im Hochgebirge westlich davon halten unsere Gebirgsjäger Wacht in Eis und Fels. Die Paßwege sind überall besetzt. Als vorgeschobene Stützpunkte dienen Steinbarrikaden. Maschinengewehrnester sichern die Uebergänge und Täler. Alle Kampfstellungen haben weite, übersichtliche Schußfelder. Die am oberen Baksan von ihren Nachschub- und Rückzugsstraßen abgeschnittene Bolschewisten versuchten des öfteren, sich durch das Hochgebirge nach Süden durchzuschlagen. Doch alle Vorstöße scheiterten. Die wachsende Neuschneedecke wird weitere Angriffe gänzlich ersticken. Der Kampf geht fast immer um kleine, alte Saumpfade, die sich in zahllosen Serpentinen an den über 200 Meter hohen Steilhängen hinaufziehen. Auf unserer Seite haben die Pioniere die alten Pfade so weit ausgebaut, daß ein geregelter Nachschub mit Tragtierkolonnen möglich ist. Zahlreiche Brücken mußten über Bergflüsse und Gletscherspalten gelegt werden, wobei jeder Balken erst in zwölfstündigem Aufstieg heranzubringen war. Die Arbeit wurde erschwert durch die dünne Luft, die im Kaukasusgebiet schon bei etwa 2400 Meter Höhe beginnt. Sie zwingt schon nach wenigen Stunden zum Tiefatmen und macht zusammen mit der starken Kälte, mit Vereisung, Schneestürmen und Steinschlag den Arbeits- und Wachtdienst in der 4000 bis 5000 Meter hohen Gletscherwelt schwierig und anstrengend.

Bei ihrem letzten Vorstoß gegen das Elbrus-Haus brauchten die Bolschewisten zwei Tage zum Anstieg, bis sie angreifen konnten. Hierbei fingen unsere vorgeschobenen Stellungen die Sowjets ab. Von den über 100 Angreifern kam keiner mehr zurück. Als der schwerverwundete Führer der feindlichen Kampfgruppe sich dem Haus näherte, um sich mit dem Rest seiner Leute zu ergeben, wurde er von dem der Gruppe beigegebenen Kommissar erschossen, der selbst kurz darauf fiel.

Festakt zur Gründung der Deutsch-Finnisch. Gesellschaft

Empfang der nordischen Verbindungsstelle

DNB. **Berlin**, 3. Nov. In einem Zeitpunkt größter geschichtlicher Auseinandersetzungen, da deutsche und finnische Soldaten im hohen Norden gemeinsam gegen den Bolschewismus kämpfen, wurde am Dienstag in Berlin zur Pflege und weiteren Vertiefung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Finnland eine Deutsch-Finnische Gesellschaft ins Leben gerufen. Zu den Gründungsfeierlichkeiten waren der finnische Kultusminister Kukkonen, der Staatssekretär im finnischen Außenministerium, Gesandter Pakalahti, Generalleutnant Talvela, als Vertreter der finnischen Wehrmacht, sowie der Rektor der Universität Helsinki, Professor Nevalinna, nach Berlin gekommen.

Beim Festakt gab Obergruppenführer Lorenz einen kurzen Abriß aus der finnischen Geschichte. Er verwies dabei auf den ständigen Kampf, den Finnland als Bollwerk Europas gegen die Bedrohung aus dem Osten zu führen hatte. Nach einer Ansprache des Rektors der Universität Helsinki, Professor Dr. Nevanlinna, über die deutsch-finnischen Kulturbeziehungen im Laufe der letzten Jahrhunderte nahm der Präsident der Gesellschaft, ff-Gruppenführer Staatsrat Hanns Johst, das Wort. Der heftige Kampf, den Finnland und Deutschland heute gemeinsam gegen den bolschewistischen Ansturm führen müßten, könne, so führte er u. a. aus, nicht allein mit den Waffen durchgefochten werden, sondern bekomme seine letzte Sinngebung durch den notwendigen Triumph des Geistes. Diese Erkenntnis stelle der deutsch-finnischen Gesellschaft eine große Aufgabe, der er und die übrigen Mitglieder des Präsidiums und des Vorstandes mit leidenschaftlicher Hingabe nachkommen wollten.

In der Schlußansprache dankte der finnische Gesandte Prof. Kivimäki namens seiner Regierung allen, die an der Gründung der Gesellschaft Anteil haben. Die Gründung erfolgte zu einem Zeitpunkt, so sagte er, wo man mit großen Hoffnungen in die Zukunft blicke. Bessere Zeiten zeichnen sich ab, in denen die Kulturarbeit zwischen beiden Völkern ungestört fortgesetzt werden könne.

Im Anschluß an den Festakt fand abends ein großer Empfang im Hotel Adlon statt, zu dem Staatsrat Johst geladen hatte.

DNB. **Berlin**, 3. Nov. Die nordische Verbindungsstelle, die sich seit Jahren in anerkannter Wirksamkeit auf dem Gebiet der Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu den skandinavischen Ländern betätigt, veranstaltete einen Empfang zu Ehren der finnischen Gäste, die als finnische Repräsentanten an der Gründung der Deutsch-Finnischen Gesellschaft teilnahmen.

Präsident des RLB. in Stuttgart

Besuch bei Gauleiter Reichsstatthalter Murr

nsg **Stuttgart.** Am vergangenen Wochenende traf der Präsident des Reichsluftschutzbundes, General der Flakartillerie Hirschauer, zu einem Dienstbesuch bei der RLB.-Gruppe V in Stuttgart ein. Er benutzte diesen Anlaß, um Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Ministerpräsident Mergenthaler und weiteren im Luftschutz führenden Stellen Besuche abzustatten und mit ihnen wichtige grundsätzliche Fragen des Selbstschutzes zu erörtern.

Im Anschluß an den vom Bund Deutscher Technik und Reichsluftschutzbund veranstalteten Vortrag von Baudirektor Scheuerle über Luftschutzschäden und Sofortmaßnahmen, dem General Hirschauer ebenfalls anwohnte, sprach er insbesondere zu den zahlreich anwesenden RLB.-Amtsträgern in kurzen, richtungweisenden Worten. Nach Abschluß seiner Besichtigungen und Besprechungen mit den maßgebenden Dienststellenführern des RLB. verließ General der Flakartillerie Hirschauer, überaus befriedigt von den gewonnenen Eindrücken, die Gauhauptstadt.

Zum Tode von Ministerpräsident Siebert
(Presse-Hoffmann, Zander-M.-K.)

Staatsbegräbnis für Ministerpräsident Siebert. Der Führer hat für den verstorbenen bayerischen Ministerpräsidenten, SA-Obergruppenführer und Präsidenten der deutschen Akademie Ludwig Siebert, ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Washington entsendet 50 Regierungsbeamte nach Iberoamerika. Aus Washington melden die USA.-Agenturen, daß demnächst 50 Regierungsbeamte nach sämtlichen iberoamerikanischen Ländern geschickt werden. Diese werden in einem vierwöchigen Schulungskurs mit den Fragen der Handelsbeziehungen der Vereinigten Staaten mit dem übrigen Amerika vertraut gemacht.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der italienische Wehrmachtsbericht

Heftige Kämpfe in der Abwehrschlacht in Aegypten

19 britische Flugzeuge abgeschossen — Feindliches Unterseeboot versenkt

DNB Rom, 3. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Die Schlacht an der Aegyptenfront ist gestern mit noch größerer Heftigkeit entbrannt.

Der erneute Druck, der von beträchtlichen feindlichen Panzerstreitkräften ausgeübt wurde, wurde von den Truppen der Achsenmächte ausgehalten, die mit großer Tapferkeit zu wiederholten Malen zum Gegenangriff übergegangen sind.

Der Gegner hat sehr große Verluste, besonders an Panzerstreitkräften erlitten, von denen mehr als 90 zerstört wurden.

Auch unsere Verluste sind hoch.

Heftige Kämpfe sind noch im Gange.

Die Luftwaffe nahm mit Flugzeugen aller Art am Kampf teil. Sie warf sich der britischen Luftwaffe entgegen, griff die feindlichen Kolonnen an und wirkte unaufhörlich gegen das feindliche Hinterland. In zahlreichen Luftkämpfen wurden drei Flugzeuge von unseren Jägern, 12 von deutschen Jägern abgeschossen.

Italienische und deutsche Flugzeuge, die einen Geleitzug begleiteten, wiesen feindliche Luftangriffe ab und brachten vier zweimotorige Flugzeuge brennend zum Absturz.

Unsere Seestreitkräfte versenkten ein feindliches Unterseeboot.

615 feindliche Flugzeuge an der Ostfront vernichtet

Verlustverhältnis 1:11 zugunsten der deutschen Luftwaffe

DNB Berlin, 3. Nov. In den letzten Wochen des Kampfes gegen die Sowjetunion haben die Verbände der deutschen Luftwaffe von der Murmansfront im hohen Norden bis zur Schwarzmeerküste und den Ufern des Kaspischen Meeres in unzähligen Angriffsflügen bei Tag und Nacht ihre ungeheure Schlagkraft bewiesen. Während Kampf- und Sturzkampffl ieger pausenlos das sowjetische Hinterland, den Nachschub- und Eisenbahnverkehr vom Unterlauf der Wolga aufwärts bis in das rückwärtige Gebiet des nördlichen Frontabschnittes bombardierten, bolschewistische Bereitstellungen von Panzer- und Infanterieverbänden, Feldbunker- und Artilleriestellungen mit und schwersten Bomben belegten, errangen unsere Jäger wiederum entscheidende Erfolge im Kampf mit der bolschewistischen Luftwaffe. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden in der Zeit **vom 10. bis 31. Oktober 615 feindliche Flugzeuge an der Ostfront vernichtet.** 535 sowjetische Flugzeuge wurden das Opfer unserer unermüdlich angreifenden Jäger, und 61 stürzten im Granathagel der Flakartillerie ab. Der Rest wurde am Boden zerstört. Im gleichen Zeitraum werden 56 deutsche Flugzeuge vermißt. Die von den Bolschewisten selbst wiederholt zugegebene deutsche Luftüberlegenheit kann nicht eindeutiger bestätigt werden als durch das Verlustverhältnis von 1:11 zugunsten unserer Flieger, die auch weiterhin bei Tag und Nacht den Luftraum über den erfolgreich vorwärtsdringenden deutschen Heeresverbänden sichert und der olschewistischen Luftwaffe keine einzige Möglichkeit zur Entfaltung lassen.

Kaltblütigkeit einer Flakbedienung

DNB Berlin, 3. Nov. An der Alameinfront zeichnete sich bei den harten Kämpfen der letzten Tage die Bedienung eines 8,8-Zentimeter-Flakgeschützes der Luftwaffe durch besondere Kaltblütigkeit aus. Die in vorderster Linie mit ihrem Geschütz eingesetzten Flakartilleristen sahen sich plötzlich durch einen britischen Panzervorstoß von zwei Seiten umgangen. Die Granaten der Briten kamen gleichzeitig von links und rechts und rissen ganze Teile der sandgefüllten Säcke aus der Geschützumwallung heraus. Eisern und zäh harrten die Flaksoldaten in dieser schwierigen Lage aus und nahmen zunächst die Panzer von der einen Seite unter Feuer. In den Sekunden der Feuerpause hörten sie bereits das Tacken feindlicher Maschinengewehre. Britische Infanterie war also schon in Schußweite. Mit wenigen Feuerschlägen lagen vier Britenpanzer bewegungsunfähig und brennend im Vorgelände des deutschen Geschützes. Damit war eine Flanke frei. Blitzschnell richteten die Kanoniere nunmehr ihr Geschütz auf die von der anderen Seite heranrollenden Panzerkampfwagen. Schon die ersten Granaten trafen die Raupenketten eines mächtigen Stahlkolosses, der, in eine dichte Sandwolke gehüllt, liegen blieb. Die übrigen Panzer stießen direkt auf das 8,8-Zentimeter-Geschütz zu, um es zu überrennen. Mit erhöhter Feuergeschwindigkeit setzten sich unsere Soldaten zur Wehr und brachten einen weiteren Panzerkampfwagen, den sechsten, im Verlauf dieses ungleichen Kampfes zum Stehen. Zwei weitere Sprenggranaten trafen die Munitionskammer des Panzers, so daß er in die Luft flog. Näher und näher kamen, unentwegt feuernd, die übrigen gepanzerten Ungetüme der Briten. Eine Granate krepierte unmittelbar neben dem deutschen Geschütz. Zwischen den Minenfeldern kämpfend, schoß das Geschütz weiter. Mehrere Volltreffer zwangen wiederum zwei Panzerkampfwagen zum Stehen, so daß sie mit dem nächsten Feuerschlag erledigt werden konnten. Da brachen die restlichen britischen Panzer, die sich gerade über eine Bodenwelle heranzogen, den Kampf ab. Zu beiden Seiten des deutschen Flakgeschützes lagen echt britische Panzerkampfwagen modernster Bauart zusammengeschlagen und brennend, ein Bild restloser Vernichtung. Die Stellung war gehalten und die Flanke der deutschen Infanterie gesichert.

Berg wechselt dreimal seinen Besitzer

Die Kämpfe nördlich Tuapse

DNB Berlin, 3. Nov. Im Raum nördlich von Tuapse gewinnt der deutsche Angriff, wenn auch langsam, so doch stetig an Raum. Auch am 2. November kämpften sich unsere Grenadiere durch mehrere zäh verteidigte Höhenstellungen hindurch. Wie das Oberkommando der Wehrmacht weiter mitteilt, vernichteten slowakische Truppen bolschewistische Kräfte, die sie in den letzten Tagen eingeschlossen hatten. Der Feind verlor hierbei außer vielen Gefangenen zahlreiche Waffen, über 250 Minen und große Mengen von Munition.

Nordostwärts Tuapse führten die Bolschewisten hartnäckige Gegenstöße, die in erbitterten Nahkämpfen abgeschlagen wurden. Hierbei wechselte ein Berg dreimal seinen Besitzer, bis der feindliche Angriff endgültig gescheitert war.

Die Luftwaffe half mit Sturzkampfflugzeugen und Zerstörern beim Zerschlagen der feindlichen Angriffstruppen. Sichernde Jagdflugzeuge kamen nur vereinzelt mit feindlichen Fliegern in Gefechtsberührung, von denen sie vier zum Absturz brachten.

Im Raum der ossetischen und grusinischen Heerstraße

DNB Berlin, 3. Nov. Südostwärts des Terek setzten unsere Truppen am 2. November im Raum der ossetischen Heerstraße ihren erfolgreichen Angriff fort. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hatten die in mehreren Stoßgruppen vordringenden Heeresverbände große Geländeschwierigkeiten zu überwinden, da sich der Feind in den Schluchten der zahlreichen Zuflüsse zum Tschornaja zum Widerstand festgesetzt hatte.

Dieses wasserreiche Hügelland war von den Bolschewisten schon seit geraumer Zeit mit starken Verteidigungsstellungen durchzogen worden. In energischem Angriff erzwangen unsere Grenadiere den Durchbruch durch hintereinander liegende Grabensysteme, stießen auf den verminten Straßen vor und stürmten im Morgengrauen weitere feindliche Stützpunkte an der ossetischen Heerstraße.

Mit der Wegnahme dieser Befestigungen wurde erneut ein breites Stück dieser wichtigen transkaukasischen Verbindung mit seinen Seitentälern gesperrt. Weitere Kampfgruppen stürmten, von der Luftwaffe wirkungsvoll unterstützt, westlich davon liegende Stützpunkte und Ortschaften, deren Säuberung von feindlichen Resten noch andauert.

Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 3. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Karl Becker, Kommandeur eines Grenadierregiments.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Schroer, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

*

Ritterkreuzträger Leutnant Semelka gefallen

An der Ostfront fiel der Ritterkreuzträger Leutnant Waldemar Semelka, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Roosevelt der „Demokratie-Diktator"

Der Wirtschaftsapparat der Vereinigten Staaten soll gänzlich in jüdische Hände gespielt werden

DNB Berlin, 3. Nov. Präsident Roosevelt forderte am Montag in einer Botschaft an den Kongreß Vollmachten, die ihn ermächtigen, für die Dauer des Krieges alle Handelsschranken, Einfuhrabgaben, Zölle und andere Bestimmungen abzuschaffen, die irgendwie den freien Verkehr des Kriegsmaterials, der Lieferungen, der Personen, des Eigentums und der Informationen zwischen den Vereinigten Staaten und ihren Verbündeten hemmen könnten.

In der Botschaft des Präsidenten heißt es u. a. wörtlich: „Der Präsident fordert, daß der Kongreß ihn für die Dauer des Krieges Vollmachten gewährt zur Außerkraftsetzung aller oder gewisser Gesetze, um neuen und unvorhergesehenen Problemen, wenn sie auftauchen, gerecht zu werden, und damit der Präsident und die Regierungsorganisationen sich mit ähnlichen Maßnahmen in anderen Ländern befassen können". — Roosevelt fügt hinzu, daß es noch zahlreiche gesetzliche Hindernisse für die Bewegungsfreiheit gebe, die die Kriegsproduktionsbemühungen behinderten und verzögerten.

Diese neuen diktatorischen Vollmachten zur Errichtung einer totalen Kriegsproduktion bilden das letzte Glied in der Kette seiner Bemühungen, den Kongreß auszuschalten und ihm die letzten Einflußmöglichkeiten zu nehmen. Seine Forderung, nunmehr auch in der Zollgesetzgebung und in den Ein- und Ausfuhrbestimmungen freie Hand zu erhalten, läßt mit aller Deutlichkeit die dahintersteckende wahre Absicht erkennen: sich und seinen jüdischen Hintermännern und Freunden die unbeschränkte Machtbefugnis über den gesamten Wirtschaftsapparat der Vereinigten Staaten zu sichern.

Englisch-amerikanische Einheitswährung?

Berlin, 3. Nov. Wie aus Lissabon gemeldet wird, befindet sich der amerikanische Finanzminister Morgenthau auf der Rückreise nach den USA., nachdem er in London mit den dortigen zuständigen Stellen die beide Länder interessierenden Finanzprobleme eingehend erörtert hat. In englischen Finanzkreisen ist man der Ansicht, daß Morgenthau sich zunächst einmal persönlich über die Finanzkraft Großbritanniens informieren wollte. Darüber hinaus dürfte aber wohl sein Hauptinteresse der Frage gegolten haben, inwieweit es möglich ist, England schon heute in irgend einer Form für die Deckung der Kriegslasten in der Nachkriegszeit zu binden. Man nimmt ferner an, daß in diesem Zusammenhang auch wieder das Problem der Schaffung einer englisch-amerikanischen Einheitswährung besprochen worden ist.

Neutralität der Presse

Reichspressechef Dr. Dietrich vor der ausländischen Presse

DNB Berlin, 3. Nov. Reichspressechef Dr. Dietrich sprach auf der Jahresveranstaltung des Vereins der ausländischen Presse zu Berlin über verschiedene Fragen, die sich für die Arbeit der ausländischen Journalisten im Kriege ergeben. Insbesondere befaßte er sich in seiner Rede mit dem Begriff der Neutralität der Presse. In einer Zeit, so erklärte er, in der die geistige Kriegführung eine so ungeheure Rolle spiele wie in diesem modernen totalen Kriege, sei **der Neutralität eines Landes nicht dadurch Genüge getan, daß es durch seine Diplomaten platonische Neutralitätsversicherungen abgebe, während gleichzeitig ein großer Teil seiner Presse Partei ergreife und die Geschäfte der Feinde besorge. Eine Neutralität, die sich nicht auf dem Gebiet der geistigen Kriegführung einer neutralen Haltung befleißige, sei keine Neutralität. Als Mindestforderung einer neutralen Haltung der ausländischen Presse bezeichnete der Reichspressechef absolute Objektivität in der nachrichtlichen Unterrichtung der Oeffentlichkeit.** Sie setze freilich ebenso wie in Kommentar und Leitartikel den guten Willen zur Objektivität voraus. Dieser Wille zur Objektivität sei zwar in den meisten Fällen bei den Korrespondenten der neutralen Presse in Berlin, leider aber nicht bei ihren Redaktionen im Ausland vorhanden.

Für das von Englands Händlergeist befreite Europa, so betonte der Reichspressechef, seien die Zeiten vorüber, in denen der Journalismus nur ein Geschäft war und der Journalist ein seelenloses Werkzeug für die Willkür anonymer Auftraggeber. Es gebe heute ein europäisches Gewissen, dem alle europäischen Journalisten verpflichtet seien. In diesem Kampf müßten die Kämpfer von den anderen, wenn sie sich schon nicht zur Solidarität bekennen, zum mindesten eine geistige Neutralität verlangen. Es sei unerläßlich, daß sie endlich auch ihre Anerkennung in den Redaktionen jener Länder finden müsse, wenn **diese weiterhin den Anspruch erheben, in diesem Krieg neutral zu sein.**

Deutschlandsbesuch lettischer Jugendabordnung. Auf Einladung der Reichsjugendführung und des Reichsministeriums für die besetzten Ostgebiete traf eine Abordnung von 30 Jugendführern aus dem Generalbezirk Lettland in Berlin ein. Sie werden in vierwöchigem Aufenthalt in Deutschland die Einrichtungen der Hitler-Jugend kennenlernen.

Feldpostbriefe an das Referat 264

Waffenverbesserung durch die Front

NSK Unteroffizier A. hat im Frankreichfeldzug folgendes Kampferlebnis: Bei überraschendem feindlichem Angriff unter Einsatz von Panzerkampfwagen springt sein MG.-Schütze aus der Deckung vor, um das MG. in Stellung zu bringen. Doch das am MG. angebrachte Zweibein muß sich während des Sprunges unbemerkt verdreht haben, so daß es beim Instellunggehen zusammenklappt und das MG. zu Boden fällt. Der Schütze müht sich redlich, seine Waffe wieder in Ordnung zu bringen. Aber inzwischen hat auch der Feind ihn erkannt. Schüsse peitschen herüber, schlagen um die Stelle herum ein, wo der Feldgraue seine eiligen Handgriffe verrichtet. Es sind bange Sekunden für den Schützen und auch für den Unteroffizier A., der alles genau beobachtet. Er bemerkt jetzt, daß der Kamerad seine Arbeit einstellt, kriecht näher heran, um ihm zu helfen, und muß dann entdecken, daß er verwundet ist, ohne auch nur einen Schuß abgegeben zu haben.

Lange geht der Vorfall dem Unteroffizier durch den Kopf. Er wird sich klar, daß hier ein kleiner Fehler an der Waffe einem Kameraden schwere Verwundungen eingetragen hat. Das Zweibein am MG. ist eine etwas umständliche Konstruktion aus einer zehn Jahre zurückliegenden Zeit. Unteroffizier A. unterhält sich mit Waffenmeistern und Technikern über seine Beobachtung. Sie sind sich alle einig darüber, daß eine Neukonstruktion fällig wäre. Einer der Kameraden, ein Waffenmeister, weiß näheres: Auch den obersten Heeresstellen ist die Notwendigkeit einer Aenderung des Gerätes nicht unbekannt, es wäre vielleicht von dort aus schon eine Neukonstruktion angeordnet worden, aber andere Aufgaben sind in den Waffenfabriken vordringlicher. Solch kleine Dinge müssen dann zurückstehen.

Unteroffizier A. unterhält sich weiter mit Kameraden über den Fall. Als Techniker knobeln sie unter sich bei den Feierabenden in Feindesland an dem Problem herum. Einer meint, man müßte Sperrfedern anbringen, ein anderer will es mit Schiebern versuchen. Immer wieder bleibt als letztes die Erkenntnis, daß das alles noch zu kompliziert ist, um im Kriege eine Durchführung zu rechtfertigen. Eines Nachts hat der Unteroffizier eine Idee: Durch eine ganz geringe Aenderung, die in jeder Truppenwaffenmeisterei vorgenommen werden kann, wird die Verdrehung des Zweibeins unmöglich gemacht und außerdem dessen Handhabung in verblüffender Weise vereinfacht.

Am folgenden Abend sitzen sie wieder zusammen, die Männer der Front in einem stillen Haus an der Atlantikküste. Unteroffizier A. hat einen Vorschlag zu Papier gebracht. Jetzt fertigen sie die Handskizzen dazu an. Der Waffenmeister ist dabei und will gleich morgen mit der praktischen Ausprobierung der Sache in seiner Frontwerkstatt beginnen. Ein paar Tage später wissen sie alle, daß diese Idee ihres Kameraden das Ei des Kolumbus war. „Das dürfen wir nicht für uns behalten, sondern alle Kameraden sollen davon profitieren." Der Unteroffizier A. ist sich mit seinen Kameraden darüber einig.

Er packt seine Handskizzen und schriftlichen Niederlegungen zusammen und schickt sie an die Feldpostnummer 12 000. Dadurch wandern sie an eine durch Führerbefehl ins Leben gerufene Sammelstelle, nämlich das Referat 264 beim Reichsministerium Speer. Ohne erst einen langen Dienstweg durchlaufen zu müssen, gelangen auf diese Weise alle Frontvorschläge unmittelbar an die zuständige Prüfungsstelle.

Ein paar Tage später wird der Brief des Unteroffiziers mit vielen anderen auf dem Schreibtisch des zuständigen Bearbeiters beim Referat 264 des Reichsministeriums Speer gelegt. In seiner Gesellschaft liegen einfache Feldpostkarten, auf die ein paar Anregungen gekritzelt und gezeichnet sind. Daneben stecken in Briefumschlägen einfachste Handskizzen oder es sind auch Feldpostpäckchen dabei, in die selbstgebastelte Modelle sorgfältig eingepackt worden sind, an denen oft noch der Schmutz des Schützengrabens klebt.

Unteroffizier A. erhält schon wenige Tage nach Absendung seines Briefes eine Antwort: Vom Referat 264 des Reichsministeriums Speer wird ihm bestätigt, daß sein Vorschlag richtig eingelaufen sei und daß er nach erfolgter Prüfung weitere Nachricht erhalte. Dann aber hört er lange nichts mehr. Inzwischen ist jedoch der Vorschlag vom Referat 264 zugleich mit unzähligen anderen karteimäßig erfaßt und auf technische Durchführbarkeit vorgeprüft worden. Alles, was diese Prüfung bestanden hat, wird vervielfältigt und den zuständigen Prüfstellen der Wehrmacht, gegebenenfalls auch den Kommissionen zur weiteren Untersuchung vorgelegt.

So gelangt die Anregung des Unteroffiziers A. an Oberstleutnant B. im Heereswaffenamt, der für Schnellfeuerwaffen zuständig ist und vor kurzem selbst noch im Einsatz an der Front war. Der kennt die Mängel des Zweibeins aus eigener Erfahrung und aus den vielerlei gleichlautenden Berichten, die über das Referat 264 an ihn gelangten. Und er sieht auch sofort, daß diesmal eine Verbesserung vorliegt, die nicht aus Fertigungs- oder Nachschubgründen abgelehnt werden braucht, wie alle anderen bisher. Er benachrichtigt das Referat 264 von diesem Prüfungsergebnis und teilt gleichzeitig mit, daß in den Versuchswerkstätten des Heereswaffenamtes ein Modell im Beisein des Unteroffiziers A. angefertigt werden soll; wäre es eine umfangreiche Sache gewesen, so hätte man Verbindung mit dem Konstrukteur der betreffenden Entwicklungsfirma bzw. mit dem Reichsministerium für Bewaffnung und Munition wegen Einstufung in der DE-Stufe für dringliche Entwicklungsaufträge aufgenommen.

Unteroffizier A. wird eines Tages von der Front auf einen kurzen Urlaub abberufen, um die Anfertigung seines Modells zu leiten, und hat dabei Gelegenheit, es mit den konstruktiven und fertigungstechnischen Forderungen des Heereswaffenamtes abzustimmen.

Das fertige Modell muß sich nun auch praktisch bewähren. Es wandert an Oberst C. von der Infanterie-Inspektion, der die Uebereinstimmung der Konstruktion mit den Forderungen der Truppe zu prüfen hat. Die Vorführung, an der auch ein Vertreter des Referats 264 teilnimmt, ergibt, daß ein langjähriger Wunsch der Truppe erfüllt ist. Oberst C. ordnet daher die Anfertigung weiterer sechs Modelle an, die in einem mehrwöchigen Truppenversuch bei einer Versuchseinheit unter härtesten Bedingungen geprüft werden.

Erst nach Vorliegen eines günstigen Gutachtens seitens der Versuchseinheit kann es verantwortet werden, die Verbesserungen zur Einführung bei der Truppe freizugeben. Nun werden entsprechende Anweisungen und Zeichnungen den Waffenmeistereien zugeleitet, die — weil es sich in diesem Falle um eine handwerklich auszuführende Umstellung handelt — die Aenderungen an den alten Zweibeinen vornehmen. Die Waffensiemen erhalten — gegebenenfalls nach Mitprüfung durch die Waffenkommission — Weisung, die Umstellung der Neufertigung entsprechend vorzunehmen.

Unteroffizier A. hat inzwischen durch das Referat 264 ein persönliches Handschreiben des Reichsministers Speer erhalten, in welchem ihm für die Mitarbeit gedankt und eine angemessene Prämie in Aussicht gestellt wird.

Für das Referat 264 ist nach der Erfinderbbetreuung und der Durchschleusung der brauchbaren Vorschläge durch den gründlichen Weg der Prüfung noch nicht alles getan. Es nimmt darüber hinaus eine statistische Auswertung grundsätzlich aller eingegangenen Vorschläge vor und hat auch den besonderen Auftrag, von Zeit zu Zeit nach besonderen Gesichtspunkten zusammengestellte Auszüge dem Führer zu übermitteln. Denn der Führer zeigt dem Vorschlagswesen für die Front sein ganz besonderes Interesse und läßt sich von Reichsminister Speer immer wieder über die Entwicklung dieser engen Zusammenarbeit zwischen Frontsoldaten und Waffenkonstrukteuren berichten.

Hi. K.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Zuchthaus für Rundfunkverbrecher

DNB **Berlin**, 2. Nov. Verschiedene Sondergerichte mußten sich auch in letzter Zeit wieder mit volksfeindlichen Elementen befassen, die es noch immer nicht lassen konnten, die Lügennachrichten ausländischer Sender abzuhören und sogar weiterzuverbreiten. Mögen die feindlichen Lügen- und Hetzmeldungen noch so oft durch die Tatsachen widerlegt werden, es finden sich immer wieder ehrvergessene Saboteure, die durch Abhören und Weiterverbreiten dieser Lügen ihrem eigenen Volke in den Rücken fallen.

So mußte das Sondergericht **Leoben** den 32jährigen Josef Koller zu vier Jahren Zuchthaus verurteilen, weil er im Beisein von Angehörigen englische und bolschewistische Sender abgehört hatte. Ebenfalls zu vier Jahren Zuchthaus wurde vom Sondergericht **Dresden** der 41jährige Friedrich Möller wegen Abhörens des Londoner Senders verurteilt. Möller hatte auch anderen Gelegenheit zum Mithören gegeben. Zu acht Jahren Zuchthaus wurde der Volksdeutsche Paul Saul Morkisz vom Sondergericht **Kattowitz** verurteilt, der bei einem ehemaligen polnischen Fährich ausländische Sender abgehört hatte, die Nachrichten in polnischer Sprache brachten. Morkisz hatte auch noch zur Weiterverbreitung dieser Nachrichten unter Polen beigetragen.

Letzte Nachrichten

Gauleiter Giesler mit der Führung der Geschäfte des Bayerischen Ministerpräsidenten und der Bayerischen Staatsminister der Finanzen und für Wirtschaft beauftragt

DNB. **Berlin**, 4. Nov. **Nach dem Ableben des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert hat der Führer den Gauleiter Paul Giesler mit der Führung der Geschäfte des Bayerischen Ministerpräsidenten sowie der Bayerischen Staatsminister der Finanzen und für Wirtschaft beauftragt.**

Ritterkreuzträger Oberleutnant Heinz Martin gefallen

DNB. **Berlin**, 4. Nov. **Am 27. September 1942 fand der Ritterkreuzträger Oberleutnant d. R. Heinz Martin aus Chemnitz Kompanichef in einem Infanterie-Regiment, im Kampf gegen den Bolschewismus den Heldentod. In vorderster Linie ist das Leben dieses tapferen Offiziers nunmehr seine letzte Erfüllung gefunden. In der ganzen Division wird Oberleutnant Martin als Vorbild unermüdlicher Einsatzbereitschaft und entschlossener Tatkraft unvergessen bleiben.**

Preise im Irak steigen „stündlich"

DNB. **Ankara**, 4. Nov. **Die in Bagdad erscheinende Zeitung „Al Achbar" führt bittere Klage über die außerordentliche Preissteigerung für sämtliche Waren und die Machtlosigkeit der irakischen Regierung, Abhilfe zu schaffen. Die Preise der notwendigsten Gebrauchsgegenstände steigen stündlich, und nur Wucherer und Hamsterer könnten unter diesen Umständen leben. Ein Herrenanzug, der vor dem Kriege 4—5 Irak-Dinar kostete, würde heute nicht unter 25—30 Irak-Dinar hergestellt. Aehnlich verhalte es sich mit anderen Bekleidungsstücken.**

Studienkommissionen aus dem Ostland besuchen das Reich

DNB. **Berlin**, 4. Nov. **Der Wille zur Mitarbeit findet bei der einheimischen Bevölkerung der besetzten Ostgebiete seinen besonderen Ausdruck in dem Wunsch einsatzbereiter Kräfte, durch Studienfahrten in das Reich ein lebendiges Bild des nationalsozialistischen Deutschland und seiner Arbeit zu erhalten. In diesen Tagen treffen je eine Studienkommission aus den Generalbezirken Estland, Lettland, Litauen und Weißruthenien zu einem vierzehntägigen Aufenthalt in Deutschland ein. Es handelt sich um leitende Persönlichkeiten aus Industrie, Wirtschaft, Landwirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung. Den Gästen wird Gelegenheit gegeben, das deutsche Volk in seiner Arbeit kennenzulernen und Einblick zu nehmen in alle Gebiete nationalsozialistischen Aufbaues.**

„Turm der Befreiung" bei Kischinew. In Anwesenheit König Michaels, der Königinmutter Helene, der Mitglieder der Regierung und des Diplomatischen Korps wurde ein „Turm der Befreiung" an der Stelle eingeweiht, von der aus im September 1941 Marschall Antonescu die Kämpfe um die Wiedereroberung der Hauptstadt **Bessarabiens** leitete.

Eisenbahnunglück in der Türkei. Wie aus Bor bei Nigde in Zentralanatolien gemeldet wird, ist in der Nacht zum Dienstag auf einen im dortigen Bahnhof stehenden Personenzug der Strecke Erzerum—Iskenderun ein Güterzug aufgefahren. 30 Personen wurden getötet, 20 schwer und 50 leicht verletzt. Der Lokomotivführer des Güterzuges wurde verhaftet.

Tribünenteileinsturz beim türkischen Republikfest. Bei den Festlichkeiten anläßlich des türkischen Nationaltages brach im Hippodrom zu Ankara eine Tribüne zusammen, wobei drei Personen den Tod fanden und weitere zehn verletzt wurden.

Massenverhaftungen von Sowjet-Fabrikdirektoren. Die sowjetische Nachrichtenagentur berichtet auf Grund einer Mitteilung der Obersten Staatsanwaltschaft über Massenverhaftungen und Verurteilungen von Direktoren sowjetischer Fabriken und Werke wegen „Nichtbefolgung der Bestimmungen über die Bestrafung von Saboteuren und Desorganisateuren der Sowjetwirtschaft".

Weitere 361 südamerikanische Firmen in der schwarzen Liste. Die Vereinigten Staaten haben weitere 361 südamerikanische Firmen mit Sitz in Argentinien, Chile, Brasilien und Columbien in die schwarzen Listen eingetragen, meldet Stefani aus Buenos Aires.

Zyklon und Springflut über Bengalen. Nach englischen Meldungen aus Kalkutta kamen am 16. Oktober etwa 11 000 Menschen bei einem schweren Zyklon im Gebiet von Midnapur und Paganas ums Leben. Der Zyklon ging über große Teile Bengalens hinweg. Er erzeugte eine Springflut in der Bucht von Bengalen, die weit ins Land hineinreichte und weite Gebiete verwüstete.

Kranz des Führers am Grabe Freytag-Loringhovens. Am Grabe des auf eigenen Wunsch in aller Stille beigesetzten preußischen Staatsrates Freiherrn von Freytag-Loringhovens legte Gauleiter Hanke nach seiner **Rückkehr** aus Rom am Dienstag den Kranz des Führers nieder.

Neuer Leiter der Rundfunkabteilung. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Stelle eines Beauftragten für die politische Gestaltung des Großdeutschen Rundfunks geschaffen und diese dem Ministerialdirektor Hans Fritzsche übertragen. Ministerialdirektor Fritzsche übernimmt gleichzeitig an Stelle des in das Ministeramt berufenen Ministerialrates Wolfgang Diewerge die Leitung der Propagandaabteilung Rundfunk im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Gleichzeitig wurde im Benehmen mit dem Reichspressechef Ministerialdirektor Hans Fritzsche von seinem Amt als Leiter der Abteilung deutsche Presse entbunden. Die Leitung der Abteilung deutsche Presse übernimmt der bisherige Stellvertreter des Leiters, Ministerialrat Erich Fischer.

Der finnische Kultusminister beim Reichserziehungsminister. Der zur Zeit in Berlin weilende finnische Kultusminister, Exzellenz Kukkoren, stattete am 3. November dem Reichserziehungsminister Rust einen Besuch ab.

Aus Nagold und Umgebung

Gewöhne dich an eine gründliche Achtsamkeit auf die Rede eines andern und versetze dich so viel als möglich in die Seele des Redenden. Marc Aurel.

4. November: 1867 Posttaxgesetz: Einheitsporto 1 Silbergroschen für einen einfachen Inlandsbrief (ab 1. 1. 1868) — 1917 William du Bois Duddell, englischer Elektroingenieur, Physiker und Pionier des Rundfunks, Erfinder der „Sprechenden Bogenlampe", gestorben. — 1921 Feuertaufe der SA. in München.

★

Aus den Organisationen der Partei

Mädelgruppe 24/III/401

BdM.-Werk: Heute 20 Uhr Heimabend (Heim). Stopfei, Stopfnadel und Schere, sowie den Reichsausweis mitbringen. Wer nicht erscheint und sich nicht entschuldigt, bekommt die entsprechende Arbeit zugesandt. Ende gegen 21.30 Uhr.

Feldpostpäckchen

Was bei der Verschickung zu beachten ist

Feldpostsendungen bis zu 100 Gramm können ohne Zulassungsmarke nur noch bis 10. November aufgegeben werden. Vom 10. bis 30. November sind auch päckchenartige private Feldpostsendungen bis 100 Gramm nur mit Zulassungsmarken zur Beförderung im Feldpostwege zugelassen. Weihnachtspäckchen bis zum Gewicht von 1 Kg. mit einer Zulassungsmarke und mit 20 Pfg. Porto und bis zum Gewicht von 2 Kg. mit zwei Zulassungsmarken und mit 40 Pfg. Porto müssen bis spätestens 30. November bei der Deutschen Reichspost eingeliefert sein.

Opfersonntag mahnt an die Müttererholung

Es ist ein besonders schöner Gedanke, daß neuerdings jeder Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerks seine eigene Monatparole trägt. Ueber dem Opfersonntag des Monats November steht die Mahnung: „In zahlreichen Mütterheimen findet die deutsche Mutter Entspannung und Erholung. Auch dafür gibt Du Deine Spenden zum Kriegswinterhilfswerk!" Mit der Monatsparole wird jedesmal eines der vielen Aufgabengebiete der NSV. herausgehoben und uns gleichsam ans Herz gelegt: eine kleine Erinnerung daran, wie unsere Spende zum Opfersonntag zur helfenden Tat wird. Es gibt ja unendlich viele dieser Aufgabengebiete, die letzten Endes alle unter dem gleichen Nenner stehen: Dienst am deutschen Volk.

Jeder weiß, wie schwere Lasten zum Teil jetzt auf der deutschen Mutter, ganz besonders auf der kinderreichen Mutter, liegen. Völlig auf sich selbst gestellt, trägt sie die gesamte Verantwortung für die Pflege und Erziehung der Kinder und muß sich oft genug ohne ausreichende Hilfe im Haushalt behelfen. Plötzlich aber trifft eines Tages die Freudenbotschaft ein: Verschickung in ein Mütterheim! Die Kinder werden in gute Hut genommen, und für ein paar Wochen kann sich die überlastete Hausfrau und Mutter einmal erholen, entspannen, sich hegen und pflegen lassen, um schließlich erfrischt und mit neuen Kräften und neuer Schaffensfreude wieder heimzukehren.

Wir sollten gerade an den Opfersonntagen viel mehr daran denken, welche Wege unsere Spenden gehen. Wir wollen uns nie sagen: „Diese Mark bekommt das WHW oder die NSV", sondern wollen sagen: „Daß ungezählte Mütter sich nach Monatenschwerer Last und Arbeit einmal erholen dürfen und ihren Kindern und ihrer Familie gesund zurückgegeben werden, daß unsere Kinder frohe Wochen auf dem Lande verleben, daß in hunderttausend Fällen, wo immer es nötig ist, sofort tatkräftig geholfen wird — dafür habe ich meine Spende gegeben, und ich weiß, daß das alles jetzt im Kriege doppelt notwendig ist, damit unser Volk innerlich gesund und stark bleibt. Wir geben für unser ganzes Volk. Und wir denken diesmal an die Mütter, auf denen die Zukunft unseres Reiches liegt.

* **Freiwillige für die Heeresunteroffizierschulen.** Die Unteroffizierschulen des Heeres stellen zum 1. April 1943 neue Freiwillige ein. Es kommen für die Einstellung charakterlich einwandfreie, körperlich und geistig gut veranlagte Bewerber in Frage, die zwischen dem 1. Juli 1924 und dem 31. März 1926 geboren sind. Die Freiwilligen müssen die deutsche Reichsangehörigkeit und die Wehrwürdigkeit besitzen, kriegsverwendungsfähig sein (Mindestgröße 1,60 Meter) und die deutschblütige Abstammung nachweisen können. Eine bestimmte Schulbildung ist nicht vorgesehen. Bewerber melden sich bis zum 15. Februar 1943 schriftlich oder mündlich bei der Annahmestelle für Heeresunteroffizierschulen, Berlin W 35, Viktoriastraße 32. Bewerber des Jahrganges 1925 müssen bereits bis 15. Dezember 1942 ihr Gesuch einreichen.

* **Keine Veranlagung zur Wandergewerbesteuer.** Nach einer Verordnung des Reichsfinanzministers unterbleibt die Veranlagung zur Wandergewerbesteuer für das Kalenderjahr 1943 bis auf weiteres. Es werden lediglich Vorauszahlungen auf die voraussichtliche Steuerschuld für das Kalenderjahr 1943 erhoben.

Belegte Wurstbrote auf Bahnhöfen. Nach einem Erlaß des Reichsernährungsministers wird den Bahnhofwirtschaften an fleischfreien Tagen gestattet, gegen Vorzeigung einer Fernfahrkarte am Wartesaalbüffet und auf den Fernbahnsteigen mit Fleisch oder Fleischwaren belegte Brote als Reiseproviant gegen Abgabe entsprechender Lebensmittelkarten zu verkaufen.

Altersjubilare

Wildberg. In diesem Monat sind es drei über 70 Jahre alte Mitbürger bzw. Mitbürgerinnen, denen wir zum Geburtstag gratulieren können, und zwar wird heute Frau Katharine Widmayer, Bauers-Ehefrau, 75, am 7. 11. Witwe Babette Schöllhammer 74 und 23. 11. Heinrich Schäfer, Metzger, 77 Jahre alt. Alle drei sind körperlich und geistig gesund und helfen, soweit es geht, überall mit. Zum Ehrentage herzliche Glückwünsche!

Schönbronn. Zum heutigen 72. Geburtstag entbieten wir Frau Katharine Stahl unsere besten Glückwünsche!

Haiterbach. Heute begeht Christiane Brezing, frühere Schuldienerin, ihren 70. Geburtstag, der sie auf ein mühevolles Leben zurückblicken läßt, während dem sie sich manches gefallen lassen mußte, um sich und ihre Familie in Ordnung durchzubringen. Möge ihr Lebensabend dafür umso freundlicher sein! Herzlichen Glückwunsch! Christian Helber, Küblermeister, „am Brunnen" überschreitet am 13. November die Schwelle ins 80. Lebensjahr. „. . . und wenn es köstlich gewesen ist — das Zurückliegende — so ist es Mühe und Arbeit gewesen". Möge sein gesundheitlicher Zustand ihm auch im kommenden Jahr treu bleiben. In diesem Sinne die besten Glückwünsche!

Unterjettingen. Von unseren Jubilaren wird heute Imanuel Vetter, Altbauer und früherer Gemeinderat aus Breitenholz, 75; ebenfalls am 4. Nov. Frau Katharine Brukner geb. Schäfer, Milchfuhrmanns-Witwe, 79; am 10. Nov. Theodor Schlotterbeck, Landwirt und Sattlermeister, 76; am 12. November Frau Barbara Wolfer geb. Hammer, Bauers-Witwe aus Obersefingen 73; am 15. November Margarete Haag geb. Junger, Christ. Gemeinderats-Ehefrau aus Haslach, 72; am 18. Nov. Frau Margarete Sauer geb. Oesterlen, Jakob, Gemeinderats-Witwe, 75 und am 19. Nov. Jakob Baur, Landwirt und früherer Melker, 71 Jahre alt. Außer J. Vetter, welcher durch einen früher erlittenen landw. Unfall erheblich behindert ist, beteiligen sich die meisten noch rege an den täglichen Arbeiten. Möge ihnen auch fernerhin ein schöner Lebensabend beschieden sein!

Wildbad. In erfreulicher Rüstigkeit konnte gestern Stadtschultheiß i. R. Carl Bäuner sein 75. Wiegenfest begehen. Vom Jahre 1905 bis 1933 leitete er als Nachfolger seines Vaters mit Energie und Tatkraft die Geschicke unserer Stadt. Vater und Sohn haben die Glanztage Wildbads als internationale Bäderstadt in der Vor-Weltkriegszeit noch mitgestaltend schauen und erleben dürfen.

Christian Gengenbach gestorben.

Calw. Im 88. Lebensjahr ist Kaufmann Chr. Gengenbach verstorben. Mit ihm ist das älteste Mitglied des Turnvereines Calw dahingegangen. Ueber 70 Jahre hindurch, unterstützte er die Leibesübungen. Er war u. a. auch Mitbegründer und Ehrenmitglied des „Calwer Liederkranz".

Kriegerkameradschaftsführer-Appell

Neuenbürg. Am Sonntag fand ein Appell der Führer der Kriegerkameradschaften des Kreisabschnitts Neuenbürg im Kreiskriegerverband Calw statt. Der stellv. Kreiskriegerführer Kamerad Eipenhain sprach über die Aufgaben des NS.-Reichskriegerbundes. Sozialreferent Kamerad Wild behandelte Propaganda, Frontbetreuung u. a. Der stellv. Kreiskriegerführer erstattete in Vertretung des Kreisschießwarts einen anschaulichen Tätigkeitsbericht über das Schießwesen. Kreisfechtwart Essig legte seinen Tätigkeitsbericht vor. Verwaltungsführer Bulka überbrachte die Grüße der Gaukriegerführung und insbesondere des Gaukriegerführers General Eberhard. Er war von den sachkundigen Ausführungen der einzelnen Referenten sichtlich beeindruckt und gab hierüber seiner besonderen Freude Ausdruck. Seine herzerfrischenden Worte wurden noch ergänzt durch die Schlußansprache des Kreiskriegerführers Major Küble.

Neue WHW.-Haushalthilfen

Freudenstadt. Im RAD.-Lager Loßburg wurden dieser Tage Arbeitsmaiden und Kriegshilfsdienstmaiden verabschiedet. Diese Kriegshilfsdienstmaiden waren von der NSV. verschiedentlich in Familien, in denen gerade die Hausfrau und Mutter fehlte, als Haushalthilfen eingesetzt. Durch ihren Kriegshilfsdienst angeregt, haben mehrere der jungen Mädchen sich entschlossen, den Beruf der NSV.-Haushalthilfe zu wählen. Nach Ableistung eines einvierteljährigen Ausbildungskurses werden sie von der NSV. als ständige NSV.-Haushalthilfen angestellt.

Rumänischer Besuch

Pforzheim. Der technische Direktor der Rumänischen Staatsmünze, Prinz Stefan Cantacuzino, hält sich zurzeit in Begleitung des Reichshauptsachgruppenwalters der DAF., Tornow, in Pforzheim auf. Ordensaufträge, die der rumänische Staat in Pforzheim ausführen läßt, sind der Anlaß des Besuchs.

Württemberg

nsg **Stuttgart.** (Beileid des Gauleiters.) Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat der Witwe des verstorbenen bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert sein Beileid ausgesprochen. Ebenso hat auch Ministerpräsident Mergenthaler der Gattin und den Angehörigen des verstorbenen bayerischen Ministerpräsidenten sein und der württembergischen Landesregierung herzlichstes Beileid zum Ausdruck gebracht.

Württ. Gemeindeverwaltungs- und Sparkassenschule eröffnet

Stuttgart. In der Technischen Hochschule in Stuttgart fand die Eröffnung der neu errichteten Württ. Gemeindeverwaltungs- und Sparkassenschule statt. Diese Schule wurde auf der Grundlage eines Zweckverbands geschaffen, dessen Glieder die drei Stadtkreise Stuttgart, Heilbronn und Ulm, die 34 Kreisverbände und der Württ. Sparkassen- und Giroverband sind. Zum Leiter des Zweckverbands wurde von der Aufsichtsbehörde Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgart, zu seinen Stellvertretern Landrat Dr. Häcker-Eßlingen und Direktor Dillmann-Stuttgart ernannt.

In seiner Eröffnungsansprache konnte Dr. Strölin feststellen, daß unser württembergisches Beamtentum von jeher einen sehr guten Ruf gehabt habe, der sich auch in der jetzigen Kriegszeit nicht nur in der Heimat, sondern auch bei der Verwaltung der neubesetzten Gebiete besonders bewährt habe. Der Oberbürgermeister hob noch besonders hervor, daß der Beamte nicht nur eine gute sachliche Schulung erhalten, sondern sich auch ein offenes und warmes Herz bewahren müsse. Unsere Beamten sollen auch weiterhin zu einer volksnahen Gesinnung, zum Verständnis der Nöte und Sorgen der Bevölkerung und zu einer stets willigen und tätigen Hilfsbereitschaft erzogen werden.

Holzgerlingen, Kr. Böblingen. (10 Zentner Bucheckern gesammelt.) Rund 180 Schüler sammelten im Staatswald Schönbuch in vier Tagen über 10 Zentner Bucheckern. Das Ergebnis ist um so höher zu bewerten, als die jugendlichen Sammler einen ziemlich weiten Weg zurückzulegen hatten.

Backnang. (Ehrung.) Der als zweiter Backnanger Ritterkreuzträger vom Führer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete Oberwachtmeister Primozic, der zur Zeit auf Heimaturlaub weilt, wurde in einem gemeinsamen Empfang von Partei und Stadt auf dem Backnanger Rathaus geehrt. Bürgermeister Dr. Nienhardt entbot dem tapferen Ritterkreuzträger den Willkomm der Gemeinde und stellv. Kreisleiter Dr. Stoppel übermittelte die herzlichen Glückwünsche des Kreises Backnang. Nach dem Festakt folgten die Teilnehmer einer Einladung der Stadt zu einem zwanglosen Beisammensein, wo Ritterkreuzträger Primozic mit herzlichen Worten seinen Dank für die Ehrung und die ihm überreichten Ehrengaben zum Ausdruck brachte.

EHREN TAFEL

Gefreiter Karl Renz, Sohn des Landwirts **Jakob Renz** und Gefreiter Traugott Striena, Sohn des verstorbenen Hilfswärters Ferd. Striena, beide von Emmingen, wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich und wünschen den tapferen Kriegern eine glückliche Heimkehr.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Göppingen. (Schwer verletzt.) Im Stadtteil Holzheim wurde das vier Jahre alte Söhnchen eines Bauern von dem Riemen einer in Betrieb befindlichen Dreschmaschine erfaßt und so schwer verletzt, daß es in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Aalen. (In der Wochenschau erkannt.) Bei der Vorführung der Wochenschau erkannte dieser Tage Frau Anna Faust einen ihrer beiden an der Front stehenden Söhne. Die Freude der Mutter war natürlich groß.

Degerschlacht, Kr. Reutlingen. (Beim Buchelesammeln verunglückt.) Beim Buchelesammeln rutschte ein Mädchen einen steilen Abhang hinunter; dabei stürzte es und erlitt einen schweren Schädelbruch. Das Kind mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Schwenningen. (Gänse gestohlen.) In der Nacht zum Sonntag wurden einem Gartenbesitzer zwei wertvolle Riesengänse gestohlen und auf der Stelle abgeschlachtet. Die angestellten Nachforschungen waren bisher erfolglos.

Städtischer Geländeverkauf

Rottenburg. Die Reichspost erwarb zum Zweck einer späteren Erweiterung des Postamtsgebäudes beim Bahnhof von der Stadt um 90 000 RM. die beiden Schulgärten zwischen Tübinger- und Bahnhofstraße, sowie zwischen Güterbahnhof und Lehrergebäude, samt diesem Gebäude (Tübingerstraße 6). Der Miterwerb des Gebäudes wurde von der Stadt zur Bedingung gemacht, da es bei einer Ueberbauung des Geländes nur mehr Hinterhaus und für Wohnzwecke kaum mehr geeignet bliebe, was naturgemäß eine Wertminderung zur Folge gehabt hätte.

Bietigheim. (Tödlich angefahren.) Zwischen Hohenstange und Marbacher Brücke wurde nachts von einem Personenkraftwagen ein ausländischer Arbeiter angefahren und schwer verletzt. Der Verunglückte wurde sofort in das Bietigheimer Kreiskrankenhaus eingeliefert. Dort erlag er alsbald.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, zugl. Anzeigenleiter. Verantwortl. Schriftleiter: Fritz Schlang, Nagold. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Mannheim. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Im Stadtteil Feudenheim lief die 38 Jahre alte verheiratete Frieda Kuhn beim Ueberqueren der Straße direkt in die Fahrbahn eines Lastautos. Die erlittenen Verletzungen führten den Tod der Frau schon wenige Stunden später herbei.

Freiburg i. Br. (Ernennung.) Professor Dr. Julius Speer in Freiburg wurde zum ordentlichen Professor ernannt und gleichzeitig mit der Vertretung der Forstpolitik in der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät an der Universität Freiburg beauftragt.

Bühl. (Aus dem 3. Stock gestürzt.) Ein 19 Jahre altes Mädchen aus dem Fenster des 3. Stockes in den Hof. Trotz der Höhe des Sturzes trug die Verunglückte nur leichte innere Verletzungen davon.

Gestorbene: Chr. Gengenbach, 88 Jahre, Calw; Maria Lutz geb. Wagner, 75 Jahre, Calw; Karl Krauß, 13½ Jahre, Egenhausen; Chr. Schüble, Bauer, 70 Jahre, Oberjettingen; Luise Härter geb. Kaspar, 61 Jahre Freudenstadt.

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(34. Fortsetzung.)

„Sehr einfach! Du weißt doch, daß die Regierung Unterstützungsgelder gegeben hat zur Anschaffung von Geräten und so weiter. Die Kolonie Rossischi und noch einige französische Kolonien haben aber das, was mit diesen Regierungsgeldern angeschafft worden war, eigenmächtig verkauft und sind auf und davon. Den der Regierungskasse zugefügten Schaden sollen nun wir Deutsche gutmachen. Die Franzosen sind natürlich nicht mehr zu erreichen. Weiß Gott, wo die sind!" Eberhardt lacht kurz auf. „Ich habe einen vom Kurator der Vormundschaftskanzlei — der „Tutelkanzlei", wie sie sich nennt — ergangenen Ukas gelesen, in welchem wir Kolonisten insgesamt liederlicher Verschwendung geziehen werden. Daher ist es ja auch gekommen, daß die Behörden die Besorgung der Saatfrucht die ganzen Jahre hindurch selber in die Hand genommen haben und wir immer alles zu spät bekamen. Was die „Tutelkanzlei" für Lügen über uns nach Petersburg berichtet, das ist gar nicht auszudenken. Erinnerst du dich noch, wie wir im Jahre 1767 — du als Beirat und ich als Deputierter des gesamten Kreises — nach Saratow berufen worden sind, um das neuausgefertigte Polizeigesetz zu unterschreiben? Da war, doch der Blödsinn festgelegt, daß jedem der Kolonisten jede Art von Handel und Gewerbe verboten würde und jeder, ob Künstler oder Gelehrter, oder Handwerker, den Ackerbau betreiben sollte. Weißt du nicht mehr, wie dir die Feder aus der Hand gefallen ist vor Entsetzen, als es weiter unten geheißen hat: Im Falle der Weigerung wäre die Zuchthausstrafe zu verhängen und in den Kasernen von Saratow zu verbüßen, wo die Verbrecher auf Handmühlen —"

„Hör auf!" sagt Joachim mit müder Handbewegung. „Ich habe es nur zu gut noch vor Augen!"

„Nun ja," fährt Eberhardt fort, „sie haben schlau genug gerechnet. Sie dachten, mit uns Ackerbaukolonien anzulegen, und die Kolonialbehörde folgerte, daß, wenn sie uns Unterstützungsgelder und Vorschüsse aufzwänge, sie uns ganz in ihre Hand bekäme. Und wie sie uns dann dazu nötigten, zu ackern mit den von den Kalmücken gekauften Pferden! Das war ja auch so ein verdammter Blödsinn, den sich nur solche Bürohengste leisten können. Diese Kalmückenpferde, die niemals zum ackern tauglich waren, die alles kurz und klein geschlagen haben und mit den kaputten Pflügen auf und davon sind. Wir sind ja, dank deiner Umsicht als Landwirt und dank unserer eigenen Pferdezucht, die wir uns gleich angelegt hatten, von solchen Hereinfällen verschont geblieben. Aber wie viele von den Kolonisten sind denn Landwirte gleich dir!"

Joachim legt seine Hand auf Devitz' Arm. „Laß jetzt die Rückschau, blicken wir lieber in die Zukunft! Wir können uns nicht beklagen. Unsere Kinder sind gesund und brav", er lächelt, „bald werden wir Enkel haben!"

„Ja", sagt Eberhardt Devitz, „aber man wird müde an diesen Plackereien mit den Beamten. Du bist dem mehr entrückt! Du kennst nicht alles so, wie ich."

Im Februar werden noch zwei neue Wohnhäuser innerhalb der Palisaden gebaut, und als wieder die Tulpen blühen, wird eine Doppelhochzeit gefeiert. Konrad Kraftrecht heiratet Regina Vorreiter und Hermann Kraftrecht Franziska Vorreiter. Zwei Brüder, zwei Schwestern! Es ist ein fröhliches Fest.

Auf dem Platz vor der Kirche in Wilhelmsdorf wird getanzt.

Plötzlich setzt die Musik aus.

„Was ist? Was gibt's?" fragt es aufgeregt.

Einer schreit: „Das Tanzen wäre verboten! Ein Sekretär der Tutelkanzlei von Saratow ist da!"

„Warum verboten? Wir sind gewohnt, auf unsern Hochzeiten zu tanzen. Auf deutschen Hochzeiten wird getanzt!"

„Ueberhaupt, wen geht das was an? Möcht wissen, wem das was schadet!" höhnt es hinterher.

Ein dünner Mann steht auf dem Podium. Es ist der Sekretär der Tutelkanzlei.

„Die Kolonialverwaltung hat, wie ihr wißt, den öffentlichen Tanz verboten. Wer sich der Instruktion widersetzt, verfällt dem Strafverfahren!"

Lähmende Stille breitet sich aus.

Da steht der alte Devitz auf, steigt langsam die Stufen zum Podium hinauf, geht langsam auf den dünnen Mann zu, aber so, daß alle, die ihn ansehen, den Atem anhalten vor Schrecken. Der Sekretär ist plötzlich vom Podium heruntergesprungen und in der Menge verschwunden.

Oben auf dem Podium gibt Eberhardt Devitz mit erhobener Hand der Musik ein Zeichen. Mit einem schmetternden Paukenschlag setzt sie ein.

Viele kommen auf Eberhardt Devitz zu und drücken ihm die Hand. „Wenn wir dich nicht hätten!"

Die Kirgisen sind wieder da!

An einem Abend flüchtet ein Verfolgter in den Kraftrechthof.

„Johannes Aßmus?" verwundert sich Eberhardt Devitz und fängt den Erschöpften in seinen Armen auf.

„Ja, Johannes Aßmus —" stammelt der. „Ich komme zu euch! Wir haben keine andere Hoffnung mehr als dich, Devitz! Auf deine Kinder zusammen und alle! Ich will erzählen!"

„Erst stärk dich!" fordert der Hausherr auf und führt den Erschöpften in die Halle. Dort wirft er ein paar Felle über eine Bank, auf die Aßmus niedersinkt. Eine Magd bringt Rauchfleisch, Brot und einen Trunk. Indessen ruft Hans die Bewohner des Hofes zusammen.

Bald sind sie alle versammelt, auch die Frauen.

Johannes Aßmus schiebt den Teller zurück, von dem er gegessen. Er hat fanatische Augen. Sie glühen in irgendeinem heißen Willen und wandern langsam die Gesichter der Männer entlang, ehe er anfängt zu sprechen:

„Seit zwölf Jahren reise ich von Kolonie zu Kolonie. Wir können nicht mehr auf die Hilfe der Kolonialverwaltung rechnen. Sie hat vollständig versagt. Wir müssen zur Selbstverteidigung greifen!"

Seine schmale, etwas bleiche Hand zuckt nervös auf und fällt dann schwer auf den Tisch zurück.

„Ich habe damals jeden Deutschen gegen Jemalian Pugatschew, den donischen Kosaken und Räuber, aufgerufen, ihr wißt doch noch! Und ihr erinnert euch gleichfalls noch, was wir unter diesen Räuberbanden gelitten haben! Dazu hat uns noch die Kolonialregierung beschuldigt, wir deutschen Kolonisten hätten mit dem Pugatschew unter einer Decke gesteckt. Wir! Daß ich nicht lache! Ja, die Bevölkerung von Saratow, die Russen selber haben mit ihm gemeinsame Sache gemacht. Die Popen sind ihm, unter Vorantragung des Kreuzes, entgegengezogen, ihn feierlich zu empfangen, als er auf Saratow losmarschiert ist."

(Forts. folgt.)

Mütterberatung Nagold
Donnerstag, den 4. Nov., 1942, nachmitt. 2—3 Uhr auf dem **Gesundheitsamt.**

Tonfilmtheater
Nagold
Nur noch heute abend 7.30 der sehr lustige und beliebte Film
Das sündige Dorf
Für Jugendliche verboten.
Wochenschau

Seit 1919
pharmazeutische
Präparate
Germosan-Gesellschaft
Molineus & Co. München

Amtliche Bekanntmachung

Bewerbung um Zuwendungen aus der König Karl-Jubiläumsstiftung

Im Regierungsanzeiger Nr. 58 vom 29. Oktober 1942 ist eine Bekanntmachung der König Karl-Jubiläumsstiftung über die Bewerbung um Zuwendungen aus dieser Stiftung enthalten, auf welche hiemit hingewiesen wird.

Zuwendungen werden gewährt:

1. An besonders belastete Ortsviehversicherungsvereine;
2. zur Unterstützung bestehender oder zur Einführung neuer Hausindustriezweige und zur Gewinnung oder Erhaltung von Zweigniederlassungen von Fabriken in armen Gemeinden des Landes;
3. zur Unterstützung des Kleingewerbes, insbesondere zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen (Gesuche von Einzelpersonen sind aussichtslos, zu vergl. Ziffer 3 der im Amtsblatt des Württ. Innenministers von 1936 Seite 155 ff. veröffentlichen Grundsätze).

Der Regierungsanzeiger kann bei den Bürgermeistern eingesehen werden.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht von sich aus für die Verbreitung der Bewerbeaufrufs zu sorgen.

Eingehende Verleihungsgesuche sind mir bis spätestens 10. Dezember ds. Js. vorzulegen.

Calw, den 2. November 1942. **Der Landrat.**

Mit behördl. Genehmigung ist mein
Ladengeschäft
ab 1. November
Mittwoch- und Freitag-Nachm. geschlossen.
Gleichzeitig bitte ich die Abonnenten von Zeitschriften, dieselben abholen zu lassen, da mir keine Austrägerin mehr zur Verfügung steht, auch bestellte Waren wollen in Zukunft abgeholt werden.
G. W. ZAISER
Buchhandlung u. Schreibwaren, Bürobedarf

Ebhausen, den 3. Nov. 1942

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers Schütze **Albert Schöttle,** insbesondere für die große Teilnahme am Trauergottesdienst von hier und auswärts, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den erhebenden Gesang des Kirchenchors und für die Kranzspenden seitens der Firma Rau, Bauunternehmung, sowie den Altersgenossen, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Angehörigen:
Gottlieb Schöttle und Frau.

Stadt Wildberg, Kreis Calw

Zu dem am nächsten **Freitag, den 6. November 1942** stattfindenden

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Marktbeginn: Schweinemarkt 8 Uhr
Viehmarkt 8.30 Uhr.

Der Bürgermeister.

Stadtgemeinde Haiterbach

Der am **Donnerstag, 5. Nov.** fällige

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

wird abgehalten. Hiezu ergeht freundliche Einladung.

Marktbeginn: Schweinemarkt 7.30 Uhr
Viehmarkt 8.30 Uhr.

Den 4. Nov. 1942. **Der Bürgermeister.**

Selbst ist die Frau!

Hat sie sich geschnitten, legt sie den Schnellverband Hansaplast-elastisch an. Das Bluten hört auf, und durch die Q-u-e-r-elastizität werden Wundränder klammerartig zusammengehalten.
hansaplast hilft heilen!
1072

Nagold, den 3. Nov. 1942

Danksagung

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes und Bruders, Grenadier **Robert Lerbs,** danken

die trauernden Hinterbliebenen.

Kleines deutsch-russisches Wörterbuch
mit den gebräuchlichsten **Redewendungen**
für 50 Pfg. bei
Buchhdlg. Zaiser.

Geldbeutel
liegen geblieben. Abzuholen bei
Schiler-Benz, Nagold.

Wir stellen laufend
Mitarbeiter(innen)
für interessante Montagearbeiten ein.
PAUL DAU, Apparatebau
Nagold/Württ.

Zur Bedienung und Ueberwachung der Betriebsanlage suche ich einen zuverlässigen
Heizer
Nicht sachkundige Bewerber werden angelernt.
Harry à Wengen
Talmühle.

Hausgehilfin
sofort gesucht.
Angebote an
Diplom-Optiker
Richard Widmaier
Stuttgart-Bad Cannstatt
Bahnhofstraße 11

Zum Eintritt aufs Frühjahr werden einige
Former-Lehrlinge
gesucht. Bei großer Entfernung o. Arbeitsort wird für Unterbringung u. Verpflegung gesorgt. Einstellungs-Genehmigung durch das Arbeitsamt vorhanden. Bewerbungen erbeten an
Metallwerk Karl Leibfried, Böblingen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw